

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 31. August 1924
10. Jahrgang, Nummer 208

Preis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,80 RM., monatlich 2,60 RM., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 3,00 RM., unter Einrechnung 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die gebirgsfalten Millimeterzelle oder deren Raum 12 Pf., Bereichs- und Berichtsbearbeitungen 8 Pf., Meldepreis: Die gebirgsfalten Millimeterzelle oder deren Raum im Zeit 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 1 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzer Straße 50. Telefon 560 29. Postfach 544. Redaktion: Breslau, Kreuzer Straße 50. Telefon 288 37. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 12, Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 24, Telefon 1008. Grottkau, Sankt 6, Telefon 2884. Geschäftsstelle: Breslau 10, Geschäftsstand am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt m. B. G., Breslau. — Druck: „Neubau“-Berlin, Fil. Breslau, Kreuzer Str. 50.

Volksbegehren eingeleitet!

Berlin, 29. August.

Heute mittag überreichten die kommunistischen Reichstagsabgeordneten **Pied** und **Münzenberg** im Reichsinnenministerium den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehrens für nachfolgenden Gesetzesantrag: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kriegsschiffen ist verboten!“

Der Antrag ist unterzeichnet von der kommunistischen Partei Deutschlands und dem Roten Frontkämpferbund.

Für Mittwoch hatte die kommunistische Partei die Unterschriftensammlung angesetzt. Wenige Stunden Arbeit im roten Wedding genügte, um die zur Einleitung des Volksbegehrens nötigen 5000 Unterschriften aufzubringen. Das zeigt, welches Echo der Beschluß der kommunistischen Partei, den Volksentscheid gegen die Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie durchzuführen, ausgelöst hat.

Das Volksbegehren ist eingeleitet, der erste Schritt getan, jetzt beginnt die große Arbeit der Massen, Mobilisierung, um Millionen von Stimmen zunächst für das Volksbegehren zu gewinnen.

Kann ein Zweifel daran herrschen, daß dieses Ziel erreicht werden wird. Wohl erfordert bereits die Vorarbeit für die Durchführung des Volksbegehrens eine Fülle hartnäckiger organisatorischer Arbeit, wohl ist auch damit zu rechnen, daß die Bourgeoisie, ihre Regierung und ihre Beamten, vom sozialdemokratischen Minister bis herunter zum deutschen nationalen Amtsvorsteher, der Durchführung der Arbeiten Steine über Steine in den Weg legen und argste Sabotage treiben werden. Die werktätigen Massen aber werden diese Sabotage überwinden. Schwierigkeiten schrecken Klassenbewußte Arbeiter nicht, sie erhöhen und verdoppeln nur ihre Anstrengungen. Die deutsche Arbeiterklasse weiß, daß keinerlei Sabotage ihren Willen brechen kann, wenn sie einheitlich mit ihrer ganzen Wucht, ihrer revolutionären Entschlossenheit und Kühnheit auf den Plan tritt.

Millionen Ausgebeutete werden auf den Plan treten. Sie wissen, worum es jetzt geht. Keine Lohnerhöhung, keine Senkung der Mieten, keine ausreichende Arbeitslosenunterstützung,

aber Tarifierhöhung, neue Lebensmittelverteuerung, neue Steuern, neue Zölle und

500 Millionen Mark für die Panzerkreuzer

Der Volksentscheid soll Millionenmassen gegen diese Politik mobilisieren, er soll den Gegenstoß auslösen, der die Pläne des Finanzkapitals und der SPD.-Führer vereitelt.

Der Volksentscheid wird die große Bewegung für die Einheit aller Werktätigen sein. Die Sozialdemokratie kann ihre Koalitionspolitik bei ständig wachsendem Widerstand der Arbeiterklasse auf die Dauer nur dann fortsetzen, wenn sie das Proletariat spaltet, seine Organisationen unterhöhlt, die Revolutionäre aus den proletarischen Verbänden ausschließt, die Aktionskraft der Arbeiterklasse lähmt. Das ist die Politik der SPD.- und Gewerkschaftsbürokratie.

Gegen diese Politik wird die Bewegung für den Volksentscheid stehen. Die Kriegspolitik der SPD. muß an der geeinten Arbeiterklasse, an ihren Bundesgenossen, den Massen des Kleinbürgertums und der Bauern, scheitern werden.

Für diese außerparlamentarische Sammlung der Massen zum Kampf gegen die Trustpolitik, gegen den neuen deutschen Imperialismus, gegen die Macher des neuen imperialistischen Weltkrieges gegen Sowjetrußland, — für diese Zusammenballung des Industrieproletariats, des erwerbstätigen Mittelstandes und des schaffenden Landvolkes zum entschlossenen gemeinsamen Ringen gegen Kriegsgefahr und für die Lebensforderungen des werktätigen Deutschlands soll und muß der Volksentscheid und das ihm vorangehende Volksbegehren die organisatorische Form bereiten.

Darum in Betrieb, Gewerkschaft, in allen Arbeiterorganisationen mit der Arbeit begonnen! Alle Kräfte eingesetzt! Wir schaffen es!

daß die bisherigen Koalitionsparteien grundsätzlich zu einer Koalition mit der SPD. bereit seien. Von der sozialdemokratischen Fraktion wird Mäßigkeit und Besonnenheit erhofft. Auch der Landbund hat sich zur Großen Koalition bereit erklärt.

Rückkehr der Spartakiade-Teilnehmer Begeisterter Empfang in Berlin

(Fig. Ber.) Berlin, 29. August.

Die gestrige Empfangskundgebung anlässlich der Rückkehr der Spartakiadeteilnehmer gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für die internationale Einheit des Arbeitersports, gegen jeden Spaltungsversuch.

Genosse Paul-Eßlingen übermittelte brädeliche Grüße der russischen Arbeitersportler. 213 deutsche Arbeitersportler gehörten der Delegation an, von denen 99 in der SPD., 19 in der S.P.D. organisiert und 95 parteilos waren. Gleich am ersten Tage erlebte man einen Massenaufmarsch mit wenigstens 25 000 Teilnehmern, unter denen besonders viele Frauen waren. Ganz berichtet, was er in Moskau gesehen, sei von so elementarer Kraft gewesen, daß es mit Worten nicht schildern könne. Auch die verschiedenen Moskauer Sportstadien waren so imposant, daß es keinen Vergleich mit deutschen Sportanlagen dafür gibt. Die sportlichen Leistungen der russischen Arbeitersportler stehen auf hoher Stufe. Mit höchster Anerkennung berichtete E. über die Verhältnisse der Arbeiter, die sozialen Einrichtungen, die Lebensmittelpreise und die Löhne. Alle Delegationsmitglieder hatten den Eindruck, daß es im Arbeiter- und Bauernstaat vorwärts geht und daß es Pflicht aller Arbeiter sei, in Deutschland dafür zu sorgen, daß auch hier die Arbeiterklasse die Macht ergreifen kann.

Inzwischen erschien der zweite Teil der Delegation, der per Schiff nach Deutschland zurückgekehrt war, in der Versammlung und wurde stürmisch begrüßt. Genosse Siebert teilte mit, daß die russischen Genossen schließlich wünschen, eine Arbeiterdelegation nach Deutschland entsenden zu können. Sie haben für den Arbeitersportverein Fichte eine Fahne mitgeschickt.

Rücktritt Stresemanns?

Die „Welt am Abend“ meldet, daß der Rücktritt Stresemanns nur noch eine Frage der Zeit ist. Angesichts der schweren Erkrankung des Reichsaußenministers soll sein Rücktritt Ende Oktober erfolgen. Die Neubesehung soll bei den im Herbst beginnenden Verhandlungen zur Umbildung der Koalition erfolgen.

Diese Meldung findet eine gewisse Stütze in einem Artikel der „Germania“ vom 27. August, in dem nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Neubesehung des Außenministeriums hingewiesen wurde. In ihrer heutigen Morgenausgabe erwidert die „Germania“ auf Presseangriffe hin, daß sie mit ihrem gestrigen Artikel nicht etwa Zentrumsansprüche auf den Posten des Reichsaußenministers anmelden wollte.

Schiedspruch für den Ostoberschlesischen Bergbau

Rattowitz, 30. August. Das außerordentliche Schiedsamt hat am Dienstag einen Schiedspruch über die Löhne im Bergbau gefällt. Die Löhne erhöhen sich ab 1. September für die Bergarbeiter bis zu 25 Jahren um 6 v. H., für die Arbeiter über 25 Jahre um 9 v. H., und für die Arbeiter über 40 Jahre um 1 v. H. Diese Lohnerhöhung gilt bis zum 1. Februar 1929 und kann vierzehntägig gefündigt werden. Für heute ist eine Betriebsräteversammlung einberufen, die zu dieser Lohnerhöhung Stellung nehmen soll. Nach Ansicht der Arbeitnehmer-Gewerkschaften ist die Regelung unzulänglich. Die Ablehnung des Spruches ist so gut wie sicher.

Vom Tage

Heute beginnt in Genf die 51. Ratstagung des Völkerbundes.

Nach Meldungen aus Tirana wird die albanische Verfassunggebende Versammlung in der Donnerstag- und Sonnabendtagung über die Verfassungsreform und die Auslösung Ahmed Bogus zum König von Albanien (von Mussolinis Gnaden) abstimmen.

Nach bürgerlichen Meldungen ist als Zeitpunkt für die Fortsetzung der auf Grund der Hege gegen die Sowjets seinerzeit unterbrochenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen die letzte Oktoberwoche in Aussicht genommen.

Polizei schießt auf Arbeiter!

Blutiger Aufstand zum Volksbegehren in Berlin

Die „Rote Fahne“ berichtet:

Dienstag abend marschierten auf dem Wedding gewaltige Demonstrationen gegen den Panzerkreuzer auf. In allen Straßen des roten Wedding wurden die Losungen der kommunistischen Partei, die von zahlreichen Transparenten die Arbeiterklasse zum Volksentscheid riefen, mit Begeisterung begrüßt.

Auf der gemeinsamen Kundgebung am Brunnenplatz sprachen die Genossen Leow, Peuke und Bogisch, die auf die politische Bedeutung dieser Kundgebung als Einleitung der Massenmobilisation zum Volksentscheid hinwiesen. Die Kundgebung nahm einen wuchtigen Verlauf.

Auf dem Rückmarsch des 1. Bezirks kam es an der Grenzstraße zu einem Zwischenfall mit der Polizei. Diese versuchte, mit geschwungenem Gummiknüppel die neben dem Zug hergehenden Mitläufer abzuklappen. Erst auf energischem Protest der Demonstranten zog sich die Polizei zurück.

Der Zug hatte sich kaum am Pappelfeld aufgelöst, als es zu einer erneuten Provokation der Polizei kam. Ein Polizeioffizier schlug in der Invalidenstraße auf eine Frau ein, die ein Kind auf dem Arme trug. Ungeheure Empörung bemächtigte sich der Massen. Ohne weiteres gab hier der Offizier Befehl zum Feuer. Mehr als sechs Schredschüsse wurden abgegeben. Infolge der ungeheuren Menschenmengen konnte die Masse nicht sofort zurückweichen, worauf der Polizeioffizier scharf in die fliehende Menge schießen ließ.

Bis jetzt konnten drei Vermundete festgestellt werden, unter welchen sich zwei RFB-Kameraden befanden. Sie wurden im Auto

ins Krankenhaus transportiert. Mit ungeheurer Verhärtung, die aufs schnellste herbeigerufen wurde, räumte dann die Schupo in der brutalsten Weise die Invalidenstraße.

Die Konferenz des Kampfausschusses für den Niederrhein

In Düsseldorf tagte am Mittwoch auf Einladung des provisorischen Ausschusses zum Kampf gegen Rüstungspolitik und für den Volksentscheid gegen Kreuzerbau die erste Sitzung mit Vertretern der verschiedensten Organisationen. Es waren vertreten: Proletarische Freidenker, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, die Organisation der Arbeitsinvaliden, der Zentralverband der Zimmerer, die Freidenkerjugend, die kommunistische Jugend, der Staats- und Gemeindearbeiterverband in Remscheid, Landesauschuß der Erwerbslosen, Vertreter der Freien Schulgesellschaft, Ortsauschuß des ADGB, Hilden, die Städtischen Werke Remscheid, Mitglieder des Betriebsrates Phönix und der Glashütte Gerresheim.

Die Konferenz wählte einen 15köpfigen Kampfausschuß, an dessen Spitze als Vorsitzender einstimmig der Obmann des Arbeiterrats der Vereinigten Stahlwerke Phönix gewählt wurde.

Vor der Großen Koalition in Thüringen

Weimar, 30. August. Die Vorverhandlungen zur Bildung einer Regierung der Großen Koalition in Thüringen entwickelten sich reibungslos. Die Sozialdemokraten haben sich bisher gegen eine Große Koalition nicht ablehnend verhalten. Der Demokrat Professor Krüger teilte dem Verhandlungsleiter der SPD, Frölich, mit,

Lambach zu Kreuze getroffen

Der Ausschluß aufgehoben

(Fig. Bericht.) Berlin, 30. August.

Das oberste deutschnationale Parteigericht hat Mittwoch nachmittags unter Aufhebung des auf Ausschluß lautenden Urteils des Landesverbandes Potsdam II gegen den Reichstagsabgeordneten Lambach auf einen Per-w-e-i-s erkannt.

Der „Jungdeutsche“ teilt dazu mit, daß bereits vor der Sitzung dieses Parteigerichts Verhandlungen hin und her gingen, um die Entscheidung des Parteigerichts „am verständlichen Sinne“ ausfallen zu lassen. Lambach bereitete vor dem Zusammentritt des Parteigerichts seine Kapitulation vor. Er lancierte in die „Niederdeutsche Zeitung“ in Hannover einen Brief, der allerhand Verheugungen vor Eugenberg enthielt.

„Es ist auch ungehörig, einen Mann wie Eugenberg im gleichen Atem mit Dr. Hugo zu nennen, denn Eugenbergs nationale Leistung ist über allen Zweifel erhaben. (!) Ohne ihn würden zwei Drittel dessen, was heute noch nationale Presse oder nationaler Film ist, sich in Juden Händen befinden.“

Durch diese Stiefelkederlei wollte Lambach die Eugenberg-Gruppe für sich günstig stimmen.

Durch die Entscheidung des obersten Parteigerichts ist allerdings die Krise in der deutschnationalen Volkspartei nicht beendet, die Differenzen zwischen dem Eugenberg-Flügel und den Gesinnungsgenossen des Abgeordneten Lappach werden auf der Anfang September stattfindenden Parteivertreterversammlung der deutschnationalen Volkspartei gewiß eine Rolle spielen.

Winderheitentongress in Genf

Ein Appell an Kellogg

Genf, 29. August. Die vierte europäische Winderheitentagung hat am Mittwoch beschlossen, folgenden Appell an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Kellogg, zu übermitteln:

„Staatssekretär Kellogg, den Schöpfer des Kriegsschlichtungspaktes! Der Krieg ist gescheitert. An die Stelle der Gewalt soll das Recht treten. Rechtslosigkeit wirkt Kriegsförderung. Recht ist Friede. 35 Millionen europäischer Menschen, die als nationale Winderheiten bezeichnet werden, Glieder von zwölf verschiedenen Völkern, verteilt auf 17 Staaten, kämpfen um ihr Volkstum, um ihre staatsbürgerliche und wirtschaftliche Gleichberechtigung. Wir kämpfen tief durchdrungen von der Stillestille unseres Rechts. Die Unterdrückung und Vergewaltigung unserer Rechte ist eine der schwersten Gefahren für den Frieden. Friede zwischen den Staaten wird erst dann herrschen, wenn der Friede auch zwischen den Völkern hergestellt wird. Diesen Frieden wollen wir. Sie, Herr Staatssekretär, haben durch Ihr Werk ein so hohes moralisches Ansehen erworben, daß wir Sie bitten, dieses Ansehen bei den Unterzeichnern des Paktes für die Verwirklichung unserer Rechte einzusetzen.“

Ein leidenschaftlicher, aber vergeblicher Appell, so wenig die kapitalistischen Staaten gewillt und in der Lage sind, den Krieg wirklich zu verhindern, so wenig denken sie daran, die nationalen Rechte der Winderheiten zu respektieren. Das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ ist eine elende Farce geblieben.

Gen. Lancudi erneut verhaftet

Ein Schandstück der Willkür-Justiz

Warschau, 27. August. Der ehemalige kommunistische Abgeordnete des polnischen Parlaments, Genosse Lancudi, wurde drei Tage nach seiner Haftentlassung ohne Angabe von Gründen erneut verhaftet.

Auf Grund der „Amnestie“ war Genosse Lancudi am 17. August freigelassen worden. Es geschah sogar vier Tage vor dem Termin, um eine demonstrative Begrüßung, die die Arbeitererschaft ihrem tapferen revolutionären Führer bereiten wollte, zu vereiteln.

Das Warschauer Proletariat hat bereits eine Protestaktion gegen die ungeheuerlichen Gewaltmaßnahmen der faschistischen Genter begonnen, um seinen geliebten Führer den faschistischen Klauen zu entreißen.

Der Betriebsmord

Erzählung von Otto Glösa

Das war kaum gesagt, als der Betriebsleiter mit dem Vorkarbeiter antastete. Panikartig schlich siehend an den Frauen vorüber, der Vorkarbeiter trieb zur Arbeit an. Eine Frau, die in seinem Häuschen wohnte, sagte leise: „Maz, laß dich nicht aus der Ruhe bringen, neue Besen kehren gut.“ Aber er stand vor den Frauen, als habe Paniktrab soeben aus seinem Kopf herumgetreten. Frieda spottete: „Ich kann es nachfühlen, Maz, dir wird es warm unterm Hintern, der Neue macht dich verdröhrt. Aber laß dich nur nicht aus der Ruhe bringen, es wird schon wieder kälter werden.“

Der Vorkarbeiter wollte nichts hören. Griff nach einer Schippe. „Macht, macht, das bißchen Jeng hier muß noch weg heute.“ Frieda gab ihm einen lauten Stoß, rief: „Du bist doch sonst nicht so'n altes Weibchen.“ Sie wandte sich an ihre Kolleginnen. „Seht mal an, der Maz ist vor lauter Angst nicht mehr klug, sonst springt er einen halben Meter hoch.“ Die Frauen lüchelten, launten die schwachen Seiten des Vorkarbeiters. Er grunzte. „Hört auf mit eurem Quatsch; wenn er wiederkommt, ist der Teufel los. Jetzt pfeift es aus einem andern Loch, das müßt ihr doch bald gemerkt haben. Bora hat er schon den alten Schneiber hinausgeschmissen. Nichtet euch danach. Ich laße mich wegen euch nicht ansetzen. Trotz dieser schwierigen Situation schielte Maz nach den Beinen Friedas, die beim Baden freier wurden. Wäre Maz hungrig gewesen, so hätte er heute in der Angst um seinen Posten den Hunger vergessen; aber die Eier nach einer anderen Frau als der seinen verließ ihn auch in den trübsten Minuten nicht.

Wie ein dressierter Hund, der soeben jemand verbeißt hat, folgte Paniktrab durch den Garten der kleinen Werkvilla. Es er die Vorkarbeiter hinausspazieren, im Geiste noch bei seinen Maßnahmen im Betrieb, erhellte ein Räucher sein Gesicht. Er empfand Genugtuung, als der Vorkarbeiter, hatte sich selbst auf der Zunge, schmeckte sich gut. Sein milder Gesichtsausdruck veränderte sich, als er im Vorhausehen seine Handgelenke bemerkte. Sie hielten ein weißes Tuch über den

Margies Befreiung leider mißglückt

Nur verstärkter Massenprotest kann die Befreiung unseres heldenhaften Kämpfers bringen!

Von der „Schließlichen Rettung“ bis zur „Walt-wa-acht“ und „Dred-wa-acht“. Waldenburg meldet die bürgerliche Journalistik hämisch und befriedigt, daß eine verfrüchte Gefangenens-freiung unseres Genossen Rudolf Margies aus dem Bochumer Zentralgefängnis mißglückt ist. Nach den bürgerlichen Meldungen sollen einem Gefangenenträger des Bochumer Gefängnisses 2000 M. angeboten worden sein, wenn er bei dem Befreiungsversuch behilflich sei. Ein Mann wurde von der Bochumer Polizei verhaftet. Er soll angeblich einer der Hauptbeteiligten sein und sich vor der Polizei als Sekretär eines Berliner kommunistischen Reichstagsabgeordneten zu erkennen gegeben haben. Ueber Einzelheiten der verfrüchten Gefangenens-freiung verweigerte der Verhaftete jederlei Aussage. Der Polizeibericht behauptet ferner, in letzter Zeit seien zur Vorbereitung der Befreiungsaktion einige „Führer der kommunistischen Zentrale“ aus Berlin in Bochum anwesend gewesen.

Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen widerspricht der in der kapitalistischen Presse wiedergegebene Polizeibericht weitgehend dem Tatsachens-tand. Es sind die üblichen Polizeilügen, die dort eine „gehaltlose Verschwörung“ erfinden, wo in Wirklichkeit ein Ausdruck der starken Erbitterung der Arbeiterschaft über die weitere Kerkerhaft unseres Genossen Margies vorliegt. Die westdeutsche Arbeiterschaft kennt den Genossen Margies als einen selbstlosen, der Sache des

revolutionären Kampfes treu ergebenen Kämpfer. Nach der von den SPD-Führern verratenem Vorkammissariat müssen Margies und zahlreiche andere proletarische Gefangene weiter hinter den Kerkermauern Tag um Tag, Monat um Monat die Tortur des kapitalistischen Strafvollzugs ertragen. Es ist klar, daß angefehlt einer solchen Tatsache sich bei entschlossenen revolutionären Proleta-riern der Wille entwickelte, die Amnestie des Genossen Margies, die legal nicht möglich war, auf dem Wege der kühnen Gefangenens-freiung zu erzwingen. Jeder ehrliche Arbeiter bedauert, daß der Be-freiungsversuch leider mißglückt ist!

Brutal greift die Grausamkeit-Polizei, als ein Teil des Macht-apparates der Ausbeuterklasse, nach neuen proletarischen Opfern! Um so dringender steht vor der gesamten Massenbewegung der Arbeiter-schaft die Aufgabe: alles einzusetzen, um durch die gemeinsame Kraft des proletarischen Proletats endlich die Kerkermauern der Diktatur-Republik anzuklopfen, endlich unseren Rudolf Margies und alle pro-letarischen Kampfkämpfer aus den Zucht- und Morbthäusern der weißen Justiz zu befreien!

Die Bochumer Vorgänge sind eine aufrüttelnde Mah-nung an jeden Arbeiter, daß er noch lange nicht genug getan hat für die Besten unserer Kampf-genossen!

Im Anschluß an die kürzliche Verhaftung einer Reihe von Füh-rern des kommunistischen Jugendverbandes Polens haben in War-schau wieder über hundert Hausdurchsuchungen bei Personen, die der Mit-gliedschaft in der kommunistischen Partei oder der kommunistischen Jugend, die beide verboten sind, beschuldigt werden, stattgefunden. 62 Personen wurden verhaftet. Mehrere hundert Kilo-gramm Druckschriften wurden beschlagnahmt.

Revolutionäre Reservistenkundgebung in Frankreich

(Fig. Ber.) Berlin, 30. August.

Unser französisches Bruderblatt, die „Humanité“, berichtet über Reservisten-Demonstrationen, die in der letzten Zeit veranstaltet wurden. So trafen am Donnerstag der letzten Woche Reservisten des 90. Infanterieregiments auf Lastautomobilen in dem Übungs-lager von Le Ruchard ein. Unterwegs hatten zahlreiche Reservisten die „Internationale“ gesungen. Zwei Automobile waren mit roten Fahnen geschmückt. Trotzdem die Sergeanten versuchten, das Singen zu inhibieren, setzten die Reservisten demonstrativ den Gesang revo-lutionärer Lieder fort. Die Sergeanten waren völlig machtlos und waren fast aus den Automobilen geworfen worden. Das französische Kriegsministerium beeilt sich, diese Reservistenkundgebungen abzu-schwächen oder gar zu dementieren.

Genosse!

Die Wochen Ausgabe

Ist das beste Mittel zur Verbreitung der A. Z.

Willst du zurücksehen?

Organisiere auch in deiner Ortsgruppe den Verkauf

Kopf gebunden, trug in der einen Hand einen Ausklopfser und in der anderen einen abgetretenen Läufer. Ihr Gesicht war von der Arbeit gerötet. Dennoch guter Laune, stieß sie mit dem Stiel des Ausklopfers Paniktrab in die Seite.

„Guten Abend, Herr Betriebsleiter, Feierabend? — Ich werde auch gleich Schluss machen; hab' heut' für zwei gearbeitet. Man steigt es aber auch, es wird schon lauter und ordentlich in unserer neuen Heimde.“

Paniktrab sah ihr nicht einmal ins Gesicht, murmelte etwas Un-verständliches, ging ins Haus.

Sie blieb stehen, schien diese Art von Behandlung gemöhnt zu sein, sah in den Garten. „Da hab' ich noch tüchtig zu graben. Die Arbeit reißt nicht ab.“

Sie war etwa dreißig Jahre alt, klein und von jener gedrungenen Breite, wie sie Menschen haben, die von Kindheit an schwer arbeiten mußten, aber wenigstens genug zu essen hatten. Ihre Brust war stark entwickelt. Wenn aus ihrem Gesicht naive Lebensbejahung sprachte, erinnerte sie an eine Topf-pflanze, die in der Sonne gestanden hat und täglich gegossen worden ist.

Paniktrab trat in das sogenannte Herrenzimmer, ging zum Fenster, wo auf einem primitiven Holzgestell Kaffee standen, über-blickte flüchtig die Sammlung, bemüht, Genugtuung ob ihres Befehles zu empfinden. Dazu kam es jedoch nicht. Er lehnte sich zum Schreib-tisch, hob die herumliegenden Fachschriften beiseite. — Das Wort Heimde fiel ihm wieder ein. Er verzog den Mund wie von einer verwirrten Speise. „Diese blöde Person kann Worte zusammen, zum Erbrechen — paßt ganz einfach nicht hierher — bringt mich noch in schiefen Situationen.“

Ein irritierender Gedanke lenkte ihn ab. „Habe ich heute irgend etwas nicht geschickt genug angedreht? — Es ist mir so.“ Er schob den Zweifel verächtlich beiseite. „Ich weiß doch, was hier los ist — mir macht keiner was vor. Hier steht ganz einfach die sachmännliche und energische Betriebsleitung. Die ganze Gesellschaft ist verbummelt und verrottet. Dem Direktor fehlt die blasse Ahnung, wie ein funktionierender Betrieb ausseh'n muß. Der Laden wird aufleben, sobald ich ihn ein paar Tage in der Hand habe. Es wäre doch gelacht, wenn die Bande nicht in Schwung kommen wollte.“

Er nickte sich selbst befreit. Sein Denken ließ ab von der Fabrik. Er sah sich im Zimmer um, irgend etwas fand da im Wege, sprang auf, ging zur Tür, tief

Wieder ein Ausschlußverfahren im DRB.

Halle, 30. August. Gegen den Genossen Franz Berger hat die Bürokratie des DRB ein Ausschlußverfahren eingeleitet. Nach Karlsruhe wird es nur noch toller! Metallarbeiter, verstärkt den Widerstand gegen die Spaltungsoffenive der Reformisten!

Fieberepidemie in Griechenland

Eine seit drei Wochen in Griechenland herrschende Fieberepidemie nimmt einen immer stärkeren Umfang an. Täglich kommen achtzig bis hundert Todesfälle für Athen und Sydrus allein vor. Es handelt sich, wie man jetzt feststellt, um ein Fieber, das in Ägypten, Arabien und Syrien vorkommt und das nach Griechenland eingeschleppt worden ist. Auch wurden schon mehrere Städte in den Provinzen von dem Fieber befallen. Handels- und Regierungsgeschäfte wie viele andere Geschäfte sind geschlossen und auch der Post- und Fernsprechdienst kann wegen der Massen-erkrankungen nur notdürftig durchgeführt werden.

Infolge plötzlicher Abkühlung erwartet man ein Abflauen der Fieberepidemie. Der Höhepunkt ist anscheinend überschritten, obwohl am Dienstag in Athen noch 208 Neuerkrankungen und 19 Todesfälle zu verzeichnen waren.

Kleine Nachrichten

Flugzeugabsturz über Wilhelmshaven. — U. Wilhelms, haben, 29. August. Ein Metall-Einbender stürzte Dienstag abend gegen 19.30 Uhr über Wilhelmshaven ab, als er, von Nordberney kommend, in der Nähe des Strandes das alte Fort Deppen über-flog. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Nur dadurch, daß das Flugzeug in den Ballgraben des alten Forts fiel und von den beiden Böschungen aufgefangen wurde, erlitt es sich, daß die beiden Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Der Typhus in Potsdam. — Ein drittes Todesopfer. — U. Potsdam, 29. August. In der Nacht zum Mittwoch starb in Potsdam eine Frau an Typhus. Der Stand der Krankheitsfälle hat sich nicht verändert.

Drei Häuser eingestürzt. — Bisher sieben Tote. — U. Von-don, 29. August. In Shelby in Nord-Carolina stürzte am Dienstag ein Block von drei Häusern ein. Von den unter den Trümmern begrabenen Personen wurden bisher sieben als Leichen geborgen, acht trugen schwerste Verletzungen davon. Man glaubt, daß sich noch Verunglückte unter den Schuttmassen befinden.

Sie trat ein, trocknete noch unter der Tür die Hände an der Schürze.

„Wie du wieder aussiehst, Martha, standalös.“

Sie tastete hastig nach dem oberen Knopf ihrer Bluse, sie in Ordnung zu bringen.

„Ich habe dir schon x-mal gesagt, du sollst nicht in einem derartigen Aufzug hier herintreten.“

„Ich habe Arbeit und kann nicht dein Hausstrampel sein und auch immer noch wie eine aufgedonnerte Dame herumspazieren.“

Paniktrab stierte verächtlich nach ihr, als wollte er sich noch davon überzeugen, daß sie für die Umgebung eines Betriebsleiters eine unmögliche Person sei.

„Was willst du denn? Das Essen ist noch nicht fertig, ich habe auch Hunger, aber es dauert noch...“

„Ich will dir sagen, daß du dich anders zu benehmen hast. Ganz anders. Wir sind hier nicht im Urwald. Da drüben wohnt der Direktor. Der Mann weiß, was sich gehört und verlangt das auch von mir. Du vergißt, die nötige Distanz zu halten. Es hat im Orte niemanden zu interessieren, wie wir zueinander stehen. Klappt? Niemanden! Meine Stellung hier verlangt ein einwandfreies Leben. Du wirst dich auch im Hause entsprechend benehmen... selbstverständ-lich ganz oben schlafen.“

„Im ersten Stod doch, wo denn sonst, mein Bett ist doch schon aufgeschlagen.“

„Wenn es im ersten Stod aufgeschlagen ist, dann geschah das ohne mein Einverständnis. Was sollten die Leute denken? Du wirst dein Bett in die Zweite bringen, klappt?“

Martha sah ihn erschrocken an. „Ich kam ihr die Erkenntnis: „Er will dich loswerden, du bist ihm nicht mehr gut genug.“ Der Boden wankte ihr unter den Füßen. Sie öffnete den Mund, aber die Worte blieben weg, die ihn zur Vernunft bringen sollten. Er ging zur Tür.

„Ich will keine Erzählungen, Sorge für das Essen, los, los!“ Die harte Stimme schallte ihr in die Ohren, seine Worte flogen wie Schläge auf ihr Bewußtsein. Sie atmete schneller. Dunkle, schweiß-hafte Rote trat ihr ins Gesicht. Sie schrie: „Los, los... schufte den ganzen Tag, los, los, räume meinen Dreck fort, und... wenn es mir gefällt, bist du auch zu was anderem gut, los, los... aber sonst laßt du in der Dachkammer schlafen und in der Küche essen, los, los... Du müßt mich wohl wieder behandeln wie früher, als ob ich ein Holzloz wäre...“ (Fortsetzung folgt.)

Niederschlesien

Görlitz

Christian Heud in Görlitz

Die am Freitag von der „Roten Hilfe“ veranstaltete Kundgebung zu Ehren der vor Jahresfrist ermordeten Revolutionäre Sacco und Vanzetti entsprach in ihrem Verlauf durchaus den gehegten Erwartungen. Schon am Nachmittage hatten sich einige Tausend Görlitzer Arbeiter auf dem Bahnhof zum Empfang des Genossen Christian Heud eingefunden, die den aus den Zuchthäusern der deutschen Republik entlassenen Klassenkämpfer lebhaft begrüßten. In einer kurzen, aber eindrucksvollen Demonstration bewegte sich dann der Zug durch einige Straßen des Zentrums nach dem Konzerthaus. Schon lange vor Beginn war der große Konzerthausaal restlos gefüllt — und dies, trotzdem zu gleicher Zeit das Reichsbanner durch ein Gartenkonzert verdrängt, seine Schäfte vor dem bolschewistischen Bajonett zu bewahren.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch den Genossen Pläschke ergriß Genosse Heud das Wort. In einem fast zweistündigen Referat zeigte er den Zuhörern den Weg, welchen die SPD. in den letzten 50 Jahren — vom Erlaß des Sozialisten-Gesetzes bis zum Bau des Panzerkreuzers — gegangen ist. Seine Ausführungen, oft von stürmischen Beifallskundgebungen, noch öfter von spontaner Entrüstung über den Verrat der Reformisten unterbrochen, bewiesen an treffenden Beispielen das Uebermaß von Demagogie und Heuchelei, das sich die SPD. erlaubt. Vor 50 Jahren: Bebel und Liebknecht als Angeklagte in Leipzig vor den Klassenrichtern. Heute: Revolutionäre Arbeiter, die im Sinne des Vermächtnisses dieser beiden großen Klassenkämpfer ihre Pflicht tun, vor demselben Klassengericht — aber ihre Richter sind: Sozialdemokraten, als Besitzer des Reichsgerichts! Für jeden denkenden Arbeiter gibt es heute nur noch einen Weg zur Befreiung seiner Klasse aus den Fesseln des kapitalistischen Jochs: hinein in die kommunistische Partei! Den Dank an Sacco und Vanzetti und die vielen namenlosen Helden des Proletariats, die ihr Herzblut für die Befreiung der Arbeiterklasse hingegossen haben, an die vielen Tausende, die für ihre revolutionäre Betätigung den braunen Zuchthausmittel getragen haben und noch tragen, kann die Arbeiterklasse nur dadurch übertragen, daß sie sich restlos in die revolutionären Organisationsorgane des Proletariats einreißt. Dieser mit stürmischen Beifall ausgenommene Appell an die Anwesenden hatte zur Folge, daß in der anschließenden kurzen Pause über dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen am Werkeltisch ihren Eintritt in die Reihen der revolutionären Kampf- und Hilfsorganisationen vollzogen. Unter den Neuaufnahmen waren auch einige Uebertritte aus der SPD. und dem Reichsbanner zu verzeichnen.

Nach Beendigung der Pause gehörte die ungeteilte Aufmerksamkeit der Versammelten den Darbietungen, welche „Die Trommler“ in schneller, bunter Reihenfolge boten. „Die Trommler“ mit einem vollständig neuen Programm — ein neuer Beweis für den Aufschwung wirklich proletarischer Kunst. Immer neue Eindrücke stürzten auf den Zuhörer ein. Bis endlich im Schlußbild auf alle die angehängten Probleme und Tatsachen, auf die Fragen und Meinungen, die Ernst, Ironie und Satire in meisterhafter Zusammenstellung in der Versammlung aufgeworfen hatten, die einzig richtige, die revolutionäre Antwort gegeben wurde: „Mit Lenin siegen im revolutionären Klassenkampf.“ — Begeistert stimmte alles beim Schlußbild in die von den „Trommlern“ angeführte „Internationale“ ein. Ein kurzes Schlußwort des Genossen Heud, und, als Ergebnis unermüdbaren Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse, ein braufendes Hoch auf die kommunistische Partei und die Rote Hilfe beschloß diesen erhebenden, eindrucksvollen Abend. Alles in allem, ein voller Erfolg, der außer anderem noch den schönen Betrag von 35 Mark als Teller Sammlung für die Rote Hilfe erbrachte.

Grünberg

Die Entlassungen in der Deutschen Wolle

Unerhörtes Verhalten des Betriebsrats

Von der Krise, die schon seit längerer Zeit in der schlesischen Textilindustrie herrscht, wird auch jetzt die Deutsche Wollwaren-Manufaktur erfaßt. Die Entlassungen erfolgen nicht auf einmal, sondern jede Woche werden immer nur einige entlassen. Wie wir erfahren, sollen circa 500 zur Entlassung kommen. Der Betriebsrat

scheint eine eigentümliche Auffassung über seine Aufgaben zu haben, denn er schlägt die zur Entlassung Kommenden vor. Die Aufstellung der Namen erfolgt aber nicht nach sozialem Verständnis, um unbillige Härten zu vermeiden. Im Gegenteil, zuerst sind es die Leute, welche nicht im Textilarbeiterverband organisiert sind. Auf den ersten Anschein hin könnte man der Ansicht sein, daß es richtig ist, für den organisierten Kollegen einzutreten, aber bei einigem Nachdenken wird man zu einer anderen Auffassung kommen. Woran liegt es denn, daß so viele Kollegen heute abseits der Gewerkschaft stehen? Ist es nur die Drückerei vor dem Betragzahlen, oder liegt es nicht an den reformistischen Gewerkschaftsführern selbst, die vielen Kollegen durch ihren Verrat bei Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen die Ungleichheit in den Gewerkschaften verleiht haben? Die Entlassung der unorganisierten Kollegen bedeutet aber für diese eine noch größere Härte als die für die Organisierten, denn letztere bekommen neben der Arbeitslosenunterstützung noch die Unterstützung vom Verband. Oder bevorzugen die Betriebsräte deswegen nur die Entlassung der Unorganisierten, damit die Masse des Verbandes nicht zu sehr geschwächt wird und das Gehalt der Angestellten nicht in Gefahr kommt? Jedenfalls wird durch das Verhalten des Betriebsrates, das schärfsten Protest herausfordert, nicht das Vertrauen zur Gewerkschaft gestärkt werden. Eher werden sie durch die Notlage, in die sie gedrängt sind, zu Kriechern und Schmarozern. Setzt sich ein für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, geht der Belegschaft mit gutem Beispiel voran, statt Handlangerdienste für die Firma zu verrichten, dann wird auch das Vertrauen der Belegschaft zur Organisation zurückkehren.

Die Angst vor der „Arbeiter-Zeitung“

Eine Heidenangst vor der „Arbeiter-Zeitung“ scheint der SPD.-Stadttrat Apelt, der Betriebsobmann der DWM. zu haben. Am Freitag, als einer unserer Genossen vor dem Betrieb die Zeitung verkaufte, stellte er sich vor den Betrieb und packte auf, wer Zeitungen kauft. Kurz darauf erschien auch ein Schupo. Als Apelt einige Worte mit ihm gesprochen hatte, kam der Schupo zu unserem Genossen und verlangte den Ausweis als Zeitungsverkäufer, obwohl unser Genosse dem Beamten als Verkäufer bekannt war. Hieraus ersieht man den Kontakt, der die SPD. mit der Polizei gegen die Klassenbewußten Arbeiter verbindet. Hörgel läßt Streikposten verhaften und Streikbrechern polizeilichen Schutz angedeihen. Kostet sich 20 000 Protesten während seiner Bluthundezeit erhaschen, und Apelt heßt die Schupo gegen die Verkäufer der „Arbeiter-Zeitung“. Wahrlich, eine feine Sorte Arbeitervertreter. Arbeiter, wie lange wollt ihr denen noch folgen???

Sagan

Auf zur Kundgebung gegen

Panzerkreuzer und für Volksentscheide!

Freitag, 18.30 Uhr an dem Kornmarkt. Massen heraus.

Die Arbeiterportler sind Lumpen...

Das Reichsbanner, dessen offizielle Größe augenblicklich der Textilarbeiterangehörte Rieger ist, geht jetzt dazu über, die Arbeiterportbewegung in Sagan zu spalten. Wir berichteten schon über den fälschlichen Gebrauch des Namens vom Arbeitertypverein bei der Plaganmeldung. Diese Gemeinheit hat sich jetzt wiederholt, so daß wir annehmen müssen, daß diesmal die Einwilligung des Vorstandes vorliegt, obwohl der überwiegende Teil der aktiven Turner mit dem Reichsbanner nicht das geringste zu tun haben will. Und keinem anderen wie Rieger blieb es vorbehalten, am Sonntag auf dem städtischen Turnplatz, als sich die Arbeiterportler berechtigterweise wählten, den Platz für die Reichsbannermannschaft zu räumen, dieselben mit Lumpen und Schweinefunde titulierten. Die sozialdemokratischen Sportler haben dabei aus erster Hand einmal die wahre Gesinnung ihrer Parteigröße zu hören bekommen. Um den Effekt seiner schwarzrotgoldenen Sprachkenntnis noch zu erhöhen, kündigte Rieger den Austritt der Reichsbannermitglieder aus dem Turnverein an. Jetzt wird wohl den Arbeiterportlern endlich klar werden, daß die SPD.-Führer systematisch an der Perichlärung der Arbeiterportbewegung arbeiten. Auf Grund des Zwischenfalles am Sonntag ist über die

arbeiterfeindliche Betätigung des Reichsbannerhauptlings die Erregung unter den Sportlern ungeheuer groß, die nun hoffentlich erkennen werden, daß das Reichsbanner endgültig auf den Misthaufen der Vergangenheit gehört. Rieger ist nebenbei einer der führenden „Köpfe“ der Sozialdemokratie, deren Unterbezirksleuchte Bleil anlässlich der Mast in Neuhammer erklärte, die SPD. sei die einzige Partei, welche die Arbeiterportbewegung wirksam unterstützen könne. Die wirksam die Unterstützung der Panzerkreuzer Sozialisten ist, haben die Saganer Sportler nun selbst erfahren, und sie verzichten wirklich auf die wirksame Unterstützung, wie sie Rieger betreibt. Arbeiterportler, beantwortet den Verrat mit dem Abschied in die SPD. Leute wie Rieger gehören nicht mehr in die Arbeiterbewegung.

Ein Sportler.

Aus dem Riesengebirge

Schmiedeberg i. R.:

Am 31. 8. spielen die „Trommler“

Arbeiterport

Freiheit — Stern 3:3 (2:1)

Auf dem Sternplatz trafen sich Freiheit I und Stern I. Mit Anstoß von Freiheit entwickelte sich ein sehr flottes Spiel, artete jedoch bald zu scharf aus. Stern war es möglich, in der 20. Minute das erste Tor zu buchen, jedoch gelang es dem Reichsbanner von Freiheit, den Ausgleich zu erzielen. Daraufhin setzte Stern alles, was es nur konnte, in Bewegung, aber ohne Erfolg. Ein paar gute Ecken wurden von Freiheit geschossen, aber der Torhüter war stets auf der Hut. 15 Minuten vor Halbzeit gelang es dem Halbkreis, das zweite Tor zu erzielen. Damit ging es in die Halbzeit, 2:1 für Freiheit. Nach Wiederanstoss ging es sehr scharf los. Freiheit machte sich bemerkbar und es gelang dem Mittelfürmer, das dritte Tor unhaltsbar einzufahren. Stern ging es beim besten Willen nicht in den Kopf, sich von so einer jungen Mannschaft schlagen zu lassen, sie rechneten bestimmt auf die zwei Punkte. Der Erfolg blieb diesmal nicht aus, denn der Linksaußen mußte das Spielfeld verlassen. Mit zehn Mann ging es weiter. Stern hatte Glück, denn bei Freiheit fiel ein Eigentor, und kurze Zeit darauf war auch der rechte Verteidiger gezwungen, das Spielfeld zu verlassen. Wiederrum belamen die Sanitäter Arbeit. Nach zwei Minuten verließ auch der Mittelfürmer das Feld und Freiheit spielt 18 Minuten vor Schluß nur noch mit acht Mann. Stern konnte zunächst nichts erzielen, denn jeder Spieler opferte sich bis zum Schluß auf. Doch Stern hatte großes Glück. Der linke Verteidiger wurde am Oberarm angeschossen. Darauf folgte ein Elfmeter. 3:3. Damit ging es noch fünf Minuten bis zum Schluß.

15-Kilometer-Lauf Breslau—Dl. Bf.:

Die von der Sportvereinigung Nordost 03 E. V. am Sonntag veranstalteten Läufe gaben in die Leichtathleten wieder ein ausreichendes Betätigungsfeld. Am Start erschienen die 9. Abteilung, 5. Abteilung und die 4. Abteilung von der Freien Turnerschaft, der Fußballverein Sadowitz, die Freie Kanu-Vereinigung, der Kraftsportverein West und die Freie Turnerschaft aus Hundsfeld, Cawallen und Münsterberg. Neben hatten die Teilnehmer diesmal sehr mit Radfahrern und Autos zu kämpfen. Der Lauf der Männer. Nach einem flotten Start ging es im geschlossenen Feld bis Kl.-Gambau, dort nahm Krause, 4. Abt., die Führung, gefolgt von Bachmann, Fr. Kanu-Vg. — Für die Jugend betrug die Strecke 7 1/2 Kilometer. Dafür folgten Aworahel-Nordost und Henkel, Fr. Turnerschaft Hundsfeld. Folgende Resultate wurden erzielt:

15-Kilometer-Lauf für Männer: 1. Krause, 4. Abt., 57:32,5 Min., 2. Bachmann, Fr. Kanu-Vg., 59:54 Min., 3. Schubert, Nordost, 60:14 Min., 4. Wolke, Hundsfeld, 61:13 Min., 5. W. Reinhold, Münsterberg, 66:15 Min., 6. Galmwig, Fußb.-Vg. Südost, 67:18 Min.

7 1/2-Kilometer-Lauf für Jugend: 1. Majur, 5. Abt. Fr. T., 23:36,4 Min., 2. Dworahel, Nordost, 24:51,2 Min., 3. Henkel, Hundsfeld, 24:59 Min., 4. Grashuchner, 9. Abt., 5. Prießel, Nordost, 6. Kefser, Fr. Rudervereinigung.

Arbeiter-Radsportverein Breslau. Rennfahrer: Sonntag, den 2. September, Endlauf zur Vereinsmeisterschaft dreimal rund um Okajschin. Treffpunkt 5,30 Uhr am Ring, auch für die Kontraktanten und Samariter. — Donnerstag, den 30. August, 20 Uhr Versammlung bei Böhme, Jahnstraße.

Entlassung im September

vom 30. Aug. bis 10. Sept.



845
mauve, beige-rosé, sekt echt
Flanzziege m. Comteß-Absatz



980

echt Boxkalf - Trotteur-
Spangenschuh 980



1090

haselnuß echt Chevreau
mit feinen Applikationen,
L. XV.-Absatz



1090

Rob-Chevreau-Spangen-
schuh, gefälliges Modell 599



1250

Herren-Halbschuh, gutes Rind-
box, Original - Goodyear - Welt

Tacke

& Cie A.-G. Burgo b. M.

Verkaufsstellen:
Conrad Tack & Cie.
G. m. b. H.

Breslau, Ohlauer Straße 15
Deuschestr. 47/48

Lackspangenschuh m. Comteß-
Absatz u. modern. Zierstepperei

EINIGE ANDERE BEISPIELE:

| | | | |
|---|------|---|------|
| Lackspangenschuh, gefäll. Mod. m. Blockabs. | 890 | Braun echt Boxkalf-Spangenschuhe mit Crépegummi-sohlen, Orig.-Goodyear-Welt | 1390 |
| Feinfarbiger Damen-Spangenschuh, Zierstepperei in mauve | 980 | Mädchen-Spangenschuhe, modifarben m. Crépegummi-sohlen, Gr. 36-39 | 1190 |
| Brauner Herren-Halbschuh in moderner Ausführung | 1190 | derselbe in Lack | 1250 |

Oberschlesien

Ratibor

Franz Rohrer, Troppauer Straße 21
Kurz-, Weiß-, Wollwaren 85244

Referiert 85203

Anton Macholik, Neue Str. 21/23
Schokoladen / Konfitüren / Backwaren 85240

Vinzent Slara :: Oderstraße 1
Kleiderhaus - Kinderwagen 85202

Josef Hartmann, Lange Str. 30
Lebensmittel / Spezialität: Vogelfutter 85201

Lederwaren
Leder-Ausschnitte
wie immer am billigsten bei
Walter Schöfner, Lange Straße 6 85297

EMIL BECK
Delikatessen und Kolonialwaren
unmittelbar am Bahnhof 85209

Hugo Markus, Domstraße 9
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Kriktagen Strümpfe, Damenputz und Wäsche 85202

Heinrich Harbolla Das größte Spezialgeschäft
für Damen- u. Mädchenbekleidung 85285

Kaufhaus D. Silbermann, Ring
Manufaktur und Modewaren
Kurz-, Weiss- Wollwaren u. Herrenartikel 85298

Kainer & Zernik Das führende Haus
für Damenkonfektion
und Modewaren
Ring, Ecke Oderstraße 85294

Kaufhaus Louis Bartenstein
Ring 6a und 7
Seit 70 Jahren führend am Plage 85204

Schuhwaren
Größte Auswahl - Niedrigste Preise
Schuh- u. Lederwaren
J. Weigl, Neue Straße 16 85200

Wilhelm Sajak, Troppauer Str. 9
Verkehrskontak der Arbeiterschaft 85243

Werner Makowski
Herrenhüte - Mützen 85299

MAX JACOBOWITZ
Likörfabrik
zu Gelegenheiten Vorzugspreise 85242

FRANZ STARZINSKY
Postzer Straße 7
Lebensmittelgeschäft 85237

Robert Sonnek, Neue Straße 5
Herren - Bekleidung 85230

Lebensmittelgeschäft
Paul Wehowski
Troppauer Straße 86 85245

Schuhhaus Paul Kroll
Lange Straße 11
Eigene Reparaturwerkstatt 85298

JOSEPH HARTMANN
Oberstraße 11
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen 85288

Neustadt

Trinkt
Giesmannsdorfer Bier 75282

Kaufhaus S. Cohn
Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan
Sport- und Spielwaren 85233

E. FISCHER
Färberei und chemische Waschanstalt
Obervorstadt 19 85230

Reinhold Proter, Obervorstadt 11
Bäckerei 85232

Raphael Bogon, Ring 37
Manufakturwaren, Wäsche
und Herrenartikel 85293

Wilhelm Herrmann
Konditorei und Café, Schokoladengeschäft 85231

Wäsche - Herren- und Damengarderobe
PAUL MARKER - Baderstraße 7
Zeitabteilung gefaltet 85291

Kreuzburg

Herren- und Damenreifeur
H. Chlopit, Bismarckstraße 85222

J. EDELMANN
Eisenhandlung - Baumaterialien 85220

Ausspann „Hotel zur Post“
Oppelner Straße 1, Hinterhaus 85221

Ziegenhals

Paul Scheller - Poststraße 48
Kolonialwaren 85234

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Hermann Urbanitzky, Promenadenstr. 4 85291

„Volls-Gaststätte“
G. Junig & Sohn
Ring 17 - Telefon 62
Filiale Neustadt, Ring 24 85290

Tworkau

St. Hedwig - Drogerie - Warenhandlung
Verkauf von reinem Spiritus und Essenzen 85208

Fleisch- und Wurstwaren
Constantin Dittlik 85206

Kolonialwaren / Kurzwaren
Frühstücksbude
MAX KALETTA 85206

Max Staniczek
Bäckerei, Kolonial- u. Manufakturwaren 85204

M. Grigarczyk
Kolonial-, Textil- und Schuhwaren 85207

INSEERATE in der „Arbeiter-Zeitung“
finden weiteste Verbreitung
und haben stets die größten **ERFOLGE!**

Mittel- und Niederschlesien

Oels

Verkehrskontak aller Arbeiter
„Zum großen Sturfsch“ 84970

Herren-Bekleidung
Richard Bernstein, Ring 41 84971

PAUL REICH
Fahrräder, Näh- und Spinnmaschinen
Marienstraße 2 84969

Bad Salzbrunn

Herrn. Wäcker, Unt. Hauptstraße 37.
Fleisch- und Wurstwaren 85448

Nieder-Salzbrunn

Waffelhaus „Zum Viehkrug“
empfehlen seine Lokalitäten 84598

Liebig Waffel u. Langziele empfiehlt
seine Lokalitäten einer frdl. Beachtung 84597

Bad Warmbrunn

Bäckerei, Konditorei u. Café
Oswald Freitag, vorm. Liebig 85013

Greiffenberg

Schuhhaus Blischke 84970

Walter Mummert, Kirchstraße 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 84976

Gustav Thamm, Raubauer Straße 43
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren 84979

Bekleidungshaus **Kaldau**
Konfektion u. Schuhwaren 84980

Ida Pohl, Kirchberger Straße 60
Manufaktur, Wäsche u. Herrenartikel 84981

Georg Sauerbier, Kirchstraße 6
Schuhwarengeschäft, Reparaturwerkstatt 84977

Schmiedeberg i. Rsb.

Franz Elias / / / Fahrräder
Kaufwagen / PKW-Vertretung 85005

Emil Muggach, Markt 16
Damenhüte, Herrenhüte, Mützen 85005

Oswald Jöbel, Gartenstraße 34
Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren 85004

Richard Herrmann, Oberstraße 23
Fleisch- und Wurstwaren 85003

Hermann Friebe, Gartenstraße 28
Fleisch- und Wurstwaren 85002

Conrad Kobermacher, Weiß-, Wollwaren, Wäsche,
Leinen- u. Sammetwaren, Lederwaren, Be-
federn, Arbeitshilfen, Bindfäden,
anz. reell, billig 85001

Gottard Pinte, Riebauer Straße 38
Kolonial-, Emaillewaren - Tabak 85000

Johann Lindner, Landesbutter Straße 3
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 84999

Friedland

Max Hartmann
Kolonialwaren - Delikatessen
Weine - Spirituosen - Schuhwaren 84441

Walter Schubert
Schmidtdorfer Kirchweg 10
Kolonial-, Emaille- und Textilwaren 84440

Fritz Schubert :: Fernruf 93
Haus- u. Möbelfabrik
Lager fertiger Wohnungseinrichtungen
und Einzeilmöbel - Sarglager 84439

HEINRICH HERZIG
Delikatessen - Kolonialwaren
Farben - Lacke - Pinsel
Zigarren - Zigaretten - Tabak
Eierwaren und Futtermittel 84438

Carl Neugebauer
Milchhandlung - Molkereiprodukte 84437

Max Bachmann
Bäckerei, Konditorei u. Café
empfehlen seine vorzüglichen Erzeugnisse 84436

Heinrich Blümel & Sohn
Landeshüter Straße 10
Bekleidungs-, Wäsche-
und Schuhwaren-Haus 84435

Harlau
R. Lachnit
Kolonialwaren - Feinstoff 84650

Konradsthal
Fritz Friedrich
Kolonialwaren - Delikatessen 84651

Kothenau

Kaufhaus Hermann Krause
Erstes u. größtes Spezialgeschäft am Plage 85273

Paul Schwenke
Schuhgeschäft - Reparaturwerkstatt 85278

August Wilsch :: Bahnhofstraße 1
Feinstoffgeschäft 85275

Fahrräder - Nähmaschinen
Sprechapparate und Reparaturwerkstatt
Kliffed Riem 85272

Jauer

Referiert Nr. 100 85260

Mois Weiß, Goldberger Str. 31
Likör- u. Essigfabrik 85268

Central-Kaufhaus
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Kriktagen,
Strümpfe, Arbeiterbekleidung 85259

Lauban

Paul Voetsche, Richterstraße 16/17
Hüte - Mützen - Pelzwaren 84945

Anton Pilz, Nicolaistraße 20
Möbelartikel, Süßenfrüchte, Kolonialwaren 84944

Optiker Köhler - Markt 6
Lieferant für alle Krankentassen 84943

Reserviert

Liebau i. Schles.

Willy de Beaulieu, Trautenauer Str. 44
Kolonial-, Tabak- und Textilwaren 85016

Franz Paul - Landesbüter Straße 1
Kolonialwaren, Konfitüren 85015

Drucksachen

aller Art, wie Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Flugblätter, Broschüren, Dissertationen, Werke verschiedenster Art, Zeitschriften, Zeitungen
Spezialität: Herstellung von Massen-Auflagen
werden in unserer leistungsfähigen, neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei in moderner Ausstattung, in Ein- und Mehrfarbendruck, bei niedrigster Preisberechnung hergestellt

„PEUVAG“, Druckereifiliale Breslau 10, Trebnitzer Straße 50
Fernsprech-Anschluss Nr. 28837



Die Vorbereitung der Wahlen zu den Stadt- und Gemeindeparlamenten

Von Hermann Ammon, Breslau

Der Wahlerfolg unserer Partei bei den Reichs- und Landtagswahlen am 20. Mai d. J. muß sich nicht nur bei den kommenden Wahlen zu den sogenannten Selbstverwaltungskörperschaften auswirken, sondern infolge der Empörung der Massen durch die Koalitions- und Panzerkreuzerpolitik der SPD. noch weit über die erreichten Wahlziffern hinaus steigern. Die Zusammensetzung der heute noch tagenden Kommunalparlamente entspricht bei weitem nicht mehr dem politischen Mehrheitswillen der Arbeiterschaft. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen sind trotz Ablaufs ihrer Wahlperiode wieder verschoben worden. Nach einer Gesetzesvorlage, die inzwischen dem Preussischen Staatsrat zugegangen ist, sind die Gemeindevorwahlen nunmehr auf den 2. Dezember d. J. festgesetzt. Ob an diesem Tage auch gleichzeitig die Wahlen zu den übrigen Selbstverwaltungskörperschaften, wie Kreisrat und Provinzial-Landtag, stattfinden, wird erst nach Zusammentritt des Preussischen Landtages im Oktober entschieden werden.

Es ist notwendig, daß die Arbeiterschaft unter Führung der Partei in jedem Orte die besten Vorbereitungen zu den Wahlen treffen muß, um nicht von den Wahlmanövern der Bürgerlichen und Sozialdemokraten überrascht zu werden. Besonders wichtig ist, alles Material zusammenzustellen, welches für die Wahl der Gemeindevertretungen und der Stadtverordneten-Versammlungen verwendet werden kann. Die Gemeinden und Städte sind steuerlich völlig überlastet. Das letzte Finanzvergleichsgesetz der verflochtenen Bürgerblockregierung hat im Gefolge, daß die gesamten Einnahmen der Kommunen eine Kürzung um 20 Prozent erfahren haben.

Das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen existiert nur noch dem Namen nach. Der Bestätigungszwang der Regierung in fast allen entscheidenden Fragen führt oft zur Ablehnung Massenbewußter Arbeiter als Gemeindevorsteher, Schassen, Amtsvorsteher und Magistratsmitglieder. In den Kreisen, Regierungsbezirken und Provinzen, wie bei den Regierungen überhaupt, herrscht und entscheidet in kommunalen Fragen eine reaktionäre Bürokratie. Schul- und Fürsorgebehörden sind kulturell rückständig konservativ eingestellt und betätigen sich meistens als die Schildhalter der Bourgeoisie. Die Beamtenstellen werden nicht durch Wahl der Bevölkerung, sondern der Kommunalparlamente besetzt. An Stelle des Selbstbestimmungsrechtes tritt die Ernennung durch die leitenden Behörden. An unendlich vielen praktischen Beispielen, an Verwaltung, Fürsorge, Schulwesen usw., zeigt sich die Arbeiterfeindlichkeit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Kommunalmehrheiten. Diese Instanzen sind der Hüter der Bürgerblock- und Koalitionsregierungen. Die von der Sozialdemokratie durch ihre Koalitionspolitik begünstigte kapitalistische Bürgerblockpolitik zeigt sich darin, daß unter Schonung der Besitzenden, der werktätigen Bevölkerung neben Rationalisierung, Zölle und Steuern jeder soziale und kulturelle Fortschritt in den Gemeinden gesperrt wurde. Das Industriekapital brachte es fertig, seine im „Notprogramm“ aufgestellten Hauptforderungen, wie Abbau der sozialen Fürsorge usw. durchzuführen und dadurch die Gemeinden erheblich zu belasten. Diese Belastungen sind besonders in folgenden zu finden:

- a) Kürzung der Bezüge durch den Finanzausgleich,
- b) Abwälzung der unbedingten vom Staate zu tragenden Lasten auf die Gemeinde (besonders in der Sozialpolitik).
- c) in vielen Verordnungen auf Lockerung der Wohnungszwangsgesetze,
- d) Bestrebungen von Umwandlung von öffentlichen Betrieben in privatkapitalistische Unternehmungen, Besteuerung der öffentlichen Betriebe, hauptsächlich der sogenannten Werkbetriebe,
- e) Ausschluß des Bestimmungsrechtes der Gemeinde- und Stadtvertretungen in bezug auf Festsetzung der Löhne und der Arbeitszeit,
- f) in der Kontrolle durch sogenannte Sparkommissionen, in der teilweise durchgeführten kommunalen Aufsicht und schließlich in Sperrung der Aufnahme jeglicher kommunaler Anleihen.

Alle diese Maßnahmen bedeuten eine

Einschränkung der Selbstverwaltung.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht, der Aufruf des Luther-Bundes (Unterschrift der Sozialdemokraten Moske und Weims), die Länderkonferenzen waren nur dazu organisiert, um die absolute Abhängigkeit der Gemeinden von der Gewaltpolitik des Kapitals und der Trustbourgeoisie durchzuführen. Alle bürgerlichen Parteien waren sich mit der Sozialdemokratie in ihren Handlungen einig und haben neben der weiteren Belastung auch die Entrechtung der Werktätigen in den Gemeinden und Städten begünstigt.

Der Ausplünderung der Massen dient ferner das Hauszinssteuergesetz. Rund 1,2 Milliarden Reichsmark werden durch dieses Gesetz im Jahre aus der werktätigen Bevölkerung herausgepreßt. Allein rund 700 Millionen Reichsmark verbraucht Preußen aus dem Hauszinsaufkommen zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs. Der Rest soll angeblich zum Wohnungsbau verwendet werden und wird abgegeben an privatkapitalistische Baugesellschaften. Unsere Partei ist die einzige gewesen, die selbstbewußt gegen diese unsoziale Steuer gekämpft hat. Unsere Anträge zugunsten eines großzügigen Wohnungsbauprogramms mit Unterstützung staatlicher Gelder, die durch Erhöhung von Besitzsteuern aufgebracht werden sollten, sind von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront im Preussischen Landtage abgelehnt worden.

Die Auflösung der Gutsbezirke soll bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt sein. Von der preussischen Koalitionsregierung, in der die Sozialdemokratie maßgebenden Einfluß hat, ist die Auflösung der Gutsbezirke ständig sabotiert worden. Nur der Initiative unserer Fraktion im Preussischen Landtage ist es zuzuschreiben, daß sie durch Stellung von Anträgen veranlaßt hat, daß dieser mittelalterliche Zopf beseitigt wird. Unsere Fraktionen in den Landgemeinden müssen allen Verschleppungsversuchen der Auflösung der Gutsbezirke auf das energischste entgegenzutreten und immer neue diesbezügliche Anträge einbringen. Dazu gehört, daß von unseren Fraktionen auf Grund der Note der Landarbeiterschaft, je nach der örtlichen Situation, Forderungen aufgestellt werden, um sie für unsere Gemeindepolitik zu interessieren.

Welche Aufgaben ergeben sich jetzt für unsere Kommunalvertretungen zur Vorbereitung der Wahlen?

Unsere Tätigkeit muß jetzt vor allen Dingen darin bestehen, daß angepaßt an die örtlichen Verhältnisse, kommunalpolitische Forderungen aufgestellt werden. Diese Forderungen müssen auch Bezug nehmen auf die grundsätzlichen Fragen unserer Kommunalpolitik. (Fortsetzung)

Stellung der Finanzhoheit der Gemeinden mit Verbot der Erhebung der indirekten Steuern. Aufhebung der Hauszinssteuer. Abbau monarchistischer Beamten. Uebertragung des gesamten Postwesens auf das Gemeinwesen und die Kontrolle darüber. Beseitigung des staatlichen Aufsichts- und Betätigungsrechts.) Weiter müssen in die Forderungen hineingearbeitet werden: Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts sowie der Lehr- und Lernmittel, unentgeltliche Schulpflicht, Abschaffung des Religionsunterrichts, Einstellung von Schulärzten, Errichtung von Volksbibliotheken, Volkshäusern usw.

Erwerbung umfangreichen Grundbesitzes, Enteignung von im Gemeindebezirk befindlichen Lande zu Baugelände, Beseitigung der Wohnungsnot und des Wohnungselends durch Wohnungsbau in eigener Regie.

Je nach der Sachlage müssen Forderungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens der Gemeinde, des Ernährungswesens, der Wohlfahrt und Jugendpflege aufgestellt werden.

Eine sehr wichtige Arbeit ist die Materialaufstellung für den Wahlkampf. Jede Gemeindevertreter- und Stadtverordnetenfraktion hat in guter Zusammenarbeit das Sündenregister bürgerlicher und der sozialdemokratischen Parteien aufzustellen.

Es müssen besonders unsere Arbeiten im Interesse der Arbeiterschaft für jeden Werktätigen erkennlich in Erscheinung treten, damit jeder Parteiarbeiter nicht nur bei der Kommunalwahl als Wähler, sondern darüber hinaus als aktiver Mitstreiter, als Mitglied der SPD. gewonnen wird.

Sowjet-Rußland verlangt sofortige Abrüstungskonferenz

Durchkreuzung der „Friedenspart“-Manöver — Die englischen Kriegstreiber werden gestift

Genosse Litwinow hat im Auftrage der Sowjetregierung dem Vorsitzenden der Abrüstungskommission des Völkerbundes, Lord Duff, in Paris eine Note überreicht, in der festgestellt wird, daß der Ausschuss seit fünf Monaten kein Wort über die festgelegte Einberufung der Abrüstungskommission verlauten läßt. Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, wird in der Note die Heuchelei der westeuropäischen Imperialisten und der Dollarkriegstreiber gebrandmarkt. Die Note führt u. a. aus:

„Nachdem der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz in seiner fünften Sitzung die Vorschläge der russischen Abordnung über eine allgemeine und vollständige Abrüstung abgelehnt hatte, hat die Abordnung der U.S.S.R. den Entwurf eines Abkommens über die teilweise Abrüstung unterbreitet. Der vorbereitende Abrüstungsausschuss hat, ohne dazu eine Begründung zu geben, mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Prüfung dieses Vertragsentwurfs bis zur nächsten Sitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu verschieben.“

Nunmehr sind seit der Tagung fünf Monate verfloßen, was keinen sehr kurzen Zeitraum darstellt. In dieser Zwischenzeit hat die Welt Ereignisse miterlebt, die von neuem und immer wieder zeigen, wie groß die Gefahr ist, daß eine Gefährdung des Friedens in Europa, wie im Fernen Osten, wie in anderen Weltteilen, eintreten könnte. Und obwohl die Völkerbundsversammlung am 3. September stattfinden muß, hat bis jetzt die russische Abordnung ebenso wie wahrscheinlich die anderen Mitglieder des vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu ihrem größten Bedauern nichts Neues über die Einberufung der nächsten Tagung des Ausschusses geäußert. Dies alles steht in offenem Gegensatz zu den feierlichen Erklärungen, die die autorisierten Vertreter der Mächte hinsichtlich der Abrüstung abgegeben haben, Erklärungen, die sie insbesondere bei Gelegenheit der Sitzungen des Ausschusses selbst abgegeben haben.

Als Beweggrund für den vorzeitigen Abschluß der fünften Tagung des vorbereitenden Ausschusses und für die unbestimmte Vertagung der Einberufung der nächsten Session wurde die Tatsache angeführt,

daß zwischen zwei Mächten beträchtliche sachliche Unstimmigkeiten über die Entwaffnungsfrage beständen.“

Es wird dann weiter festgestellt, daß Chamberlain vor kurzem er-

klärte, eine Einigung über die strittigen Fragen sei erzielt, daß also dadurch die bisherige Begründung für die Vertagung der Abrüstungskonferenz fort-falle. Es wird dann auch auf die Kellogg-Pakt-Beratung in der letzten Abrüstungskonferenz hingewiesen, wobei behauptet wurde, daß dieser Pakt eine viel wirksamere Garantie für die Abrüstung biete, als der sowjetrussische Abrüstungsvorschlag. Tatsache sei aber, daß selbst die Urheber dieses „Antikriegspaktes“ öffentlich zugegeben hätten, daß zwischen dem Pakt und der Sicherheitsfrage kein innerer Zusammenhang bestehe. Die Note stellt daher ganz offen fest:

„Die erwähnten Erklärungen der geistigen Urheber des Paktes bestätigen auf alle Fälle also, daß die Unterzeichnung dieses Schriftstückes in keiner Weise geeignet ist, die Probleme der Abrüstung zu lösen, der Abrüstung, deren Zustandekommen an sich bereits allein hinreichend wäre, eine wirksame Garantie für Frieden und Sicherheit zu bieten.“

Zum Schluß wird London gefragt, welche Gründe er jetzt noch gegen die sofortige Einberufung der längst fälligen Abrüstungskonferenz vorbringen könne. Bei allen berechtigten und durch die letzten Ereignisse bestätigten Zweifel Sowjetrußlands an der Möglichkeit, auf dem vom Ausschuss eingeschlagenen Wege, überhaupt etwas für die Abrüstung tun zu können, verlangt Sowjetrußland dennoch eine Erklärung, in welcher Form die produktive Arbeit des Abrüstungsausschusses ausgenommen werden soll. London wird aufgefordert, sich dazu baldigst zu äußern.

Vor aller Welt stellt Sowjetrußland fest, daß die Unterzeichner selbst genau wissen, daß der Kellogg-Pakt den Frieden nicht sichern kann und entlarvt die faulen Ausreden der englischen Kriegstreiber, man könne über die Abrüstung noch nicht weiter beraten, weil noch verschiedene Streitpunkte zwischen den Mächten zu regeln seien.

Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die gestellten Kriegstreiber wiederum versuchen, sich mit leeren Ausreden aus der Affäre zu ziehen. Aber sie werden es nicht verhindern können, daß sie wieder einmal vor den Werktätigen der ganzen Welt als die geschworenen Feinde des wirklichen Friedens dastehen und daß die Massen und so eher erkennen: nur Sowjetrußland ist ehrlich gewillt, den Kampf gegen ein neues Weltgemetzel zu führen. Daher müssen sich die Werktätigen der ganzen Welt zum Schutze der Sowjetunion zusammenschließen.

Gewerkschaftsgelder für Reichsbanner-tabelle

Aus Peterswaldbau wird uns geschrieben: So jung wie die kommunistische Bewegung auch in Habelschwerdt ist, so bewirkte sie doch bereits, daß die SPD.-Größen von Habelschwerdt aus dem Häuschen sahen. Die Versuchen mit allen Mitteln, die Flucht der Leser der sozialdemokratischen „Volkstimme“ und die Flucht der Mitglieder aus dem Reichsbanner und aus der SPD. aufzuhalten. Das Reichsbanner sinnt deshalb auf ein neues Zugmittel für seine Mitglieder. Jetzt haben sie es entbedt, was ihnen noch gefehlt hat, es war eine Schmalmeientabelle. Also es soll eine Schmalmeientabelle für das Reichsbanner geschaffen werden, und zwar sehr schnell. Man war sich in den führenden Kreisen noch nicht klar, wie man die Gelder dazu ausbringen solle. Aber die sozialdemokratischen Führer sind nie verlegen. So hat man in der am Sonntag stattgefundenen Gewerkschaftsartellung beschlossen, dem Reichsbanner eine unbeschränkte Summe (!) zur Anschaffung einer Schmalmeientabelle zur Verfügung zu stellen. Würde es in Deutschland ein Gewerkschaftsartell geben, das dem RWB. oder der kommunistischen Partei irgendwelche Gelder zu bedeutend wichtigeren Zwecken geben würde, so wäre der Ausschluß sicher, weil sie „Gewerkschaftsgelder für politische Zwecke“ verwendet hätten. Wir sind gespannt, was man gegen die SPD.-Führer von Habelschwerdt unternehmen wird.

Nachdem die SPD.-Führer, insbesondere während der Wahlkampagne und dann zur Unterstützung der Koalitionsregierung den

Panzerkreuzer-Bewilliger Severing

ist heute noch Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes und wird von Brandes und Schlieffert als Ehrenmitglied betrachtet. Derselbe D.M.A.-Vorstand hat den oppositionellen Kongreßdelegierten

die Mandate geraubt;

weil sie dagegen sind, daß die freien Gewerkschaften in den Dienst des deutschen Imperialismus gestellt werden.

Gewerkschaftler, merkt ihr, wohin die Reise geht? Der D.M.A.-Kongreß soll den Panzerkreuzertums sanktionieren.

Arbeiter, heraus zum Protest!

Gewerkschaftsapparat und die Gewerkschaftsmittel in den Dienst der Sozialdemokratie gestellt haben, gehen sie jetzt einen Schritt weiter. Sie geben Gewerkschaftsgelder an eine Organisation, die u. a. aus Demokraten und Zentrumskleuten besteht. Es ist höchste Zeit, daß seitens der Mitgliedschaft dem Treiben dieser Führer ein energisches Halt geboten wird.

Sozialistische Arbeiterjugend Hannovers für Austritt der SPD.-Minister aus der Regierung

In Hannover haben sich Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend gegen den Panzerkreuzerbau ausgesprochen. In der Veranstaltung der SAJ. im Jugendheim Bella Vista wurde am vergangenen Sonntag von einigen SAJ.lern eine Resolution gegen den Panzerkreuzerbau eingebracht. In dieser Resolution wurde der sofortige Austritt der sozialdemokratischen Reichsminister aus der Regierung gefordert. Außerdem wurde in der Resolution gegen die Haltung der sozialdemokratischen Reichsminister und gegen den vollkommen unzureichenden Beschluß des Parteiaus-schusses protestiert.

Der Vorsitzende der SAJ.-Gruppe lehnte es ab, über diese Resolution abzustimmen, und schloß einfach die Veranstaltung. Von Seiten der SAJ.-Mitglieder wurde die Veranstaltung daraufhin einfach wieder eröffnet und eine Abstimmung über die Resolution vorgenommen. Ohne Gegenstimmen wurde die Resolution von den anwesenden 120 SAJ.lern angenommen.

Die Führung der SAJ. Hannover versucht jetzt, diejenigen, die für die Resolution gesprochen haben, kaltzustellen. So hat sie Ausschüsse angebroht. In der Mitgliedschaft der SAJ. ist darüber eine ziemliche Erregung entstanden. Auch über den „Volkswillen“, das Organ der SPD., ist man erregt. Der „Volkswille“ hat nämlich abgelehnt, die Resolution zu veröffentlichen. Die Empörung ist schon so weit gediehen, daß in den Stadtteilen Linden, Nordstadt und Südstadt die Kassierer der SAJ. es abgelehnt haben, weiter zu kassieren.

Schweres Unwetter bei Mailand. — In Mailand, 30. August. In den späten Abendstunden traf hier die Meldung ein, daß ein heftiges Unwetter heimgesucht wurde. Es begann mit einem schweren Gewitterregen und Hagel, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete. Dann setzte ein furchtbarer Sturm ein, der vier Fabriklöcher zum Einsturz brachte. Die Krämer durchschlugen die Dächer der Fabrikgebäude, wobei zahlreiche Arbeiter getötet und verwundet wurden. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Zugewogen beträgt die Zahl der Verletzten weit über Hundert.

Knappschaftswahlen im Bergbau

Geschichtliches - Am 2. September Kandidatenaufstellung - Am 19. Oktober Wahl

Von Adolf Wachnitz, Knappschaftsältester.

Die versicherten beschäftigten Arbeiter im ober-schlesischen Bergbau stehen wiederum vor einer Wahl ihrer Knappschaftsältesten.

Der ober-schlesische Knappschaftsverein ist hervorgegangen aus dem schlesischen Hauptknappschafts-Institut, welches durch das am 3. Dezember 1769 erlassene Privilegium seitens des damaligen Herrschers Friedrich des Großen für die Bergleute in Schlesien und der Grafschaft Glatz gebildet wurde.

Das schlesische Hauptknappschafts-Institut ist durch die Bildung der ober-schlesischen und nieder-schlesischen Knappschaftsvereine am 10. April 1864 aufgelöst worden. Bei der Gründung im Jahre 1867 zählte der ober-schlesische Knappschaftsverein 17 800, im Jahre 1922 220 000 Mitglieder.

Seit dem 1. Juli 1922, also nach der Auflösung des Larnowitzer Knappschaftsvereins, erstreckt sich der Geltungsbereich des deutsch-geschiedenen Teiles auf 23 Bergwerke sowie 2 Hüttenwerke.

Das RAB. (Reichsknappschaftsgesetz) in der Fassung vom 1. Juli 1926 hat zwar den Knappschaftsältesten im Vorstand eine Dreifünftel-Mehrheit gesichert, aber die Interessen der Bergarbeiter in den Ausführungen verschiedener Paragraphen nicht befriedigt.

Der § 35 besagt: Invalidentenrente erhält 1. wer das Alter von 55 Jahren vollendet hat oder dauernd berufsuntfähig ist, 2. wer nicht dauernd berufsuntfähig, aber nach Wegfall des Krankengeldbezuges noch berufsuntfähig ist.

Die eigene Erfahrung lehrt uns, daß dieser § 35 den Lazarettärzten die Handhabe bietet, die Antragsteller willkürlich zu begünstigen und letzten Endes die Behandlung des Kumpels im Lazarett so lange auszudehnen, bis die Frist von 26 Wochen verstrichen ist, trotzdem die Annahme von vornherein bestanden hat, den Kranken nie zu heilen.

Auch der § 36 enthält eine Härte dadurch, indem der Invalide bei der Weiterbeschäftigung nur 75 Prozent seiner knappschaftlichen Pension erhält.

Durch das RAB. vom 1. Juli 1926 wurde die Familienhilfe wieder eingeführt in der Gewährung freier ärztlicher Behandlung an die Ehefrauen und Kinder.

Zur Zeit der Auflösung der ober-schlesischen Knappschaft erhielten fast 400 000 Familienangehörige freie ärztliche Behandlung durch rund 150 Bezirksärzte. Rechnet man zu diesen 400 000 Kurberechtigten die arbeitenden Mitglieder hinzu, so ist ersichtlich, daß damals mehr als 1/4 Million Menschen ärztliche Behandlung durch die Knappschaft erhielten.

Gegenwärtig zählt der ober-schlesische Bezirksknappschaftsverein 56 000 Mitglieder, welche in 31 Kurbezirken durch 70 Knappschafts-Bezirksärzte freie ärztliche Behandlung finden. Hinzu kommen elf Fachärzte für Augen-, Ohren- und Hautkrankheiten. Nicht mitgerechnet sind die Ärzte in den Lazaretten Hindenburg, Beuthen, Kottwitz, 30 an der Zahl, sowie die 20 Ärzte in den bestehenden Zahnkabinetten einschließlich in den Kurbezirken, so daß bei der Verwaltung der ober-schlesischen Knappschaft insgesamt 131 Ärzte angestellt sind.

hoher Beiträge

in der sozialen Versicherung, bis 14 Mark Pensionsstufe, 8-10 Mark Krankenlöhne usw. ausgebracht werden müssen. (Den Knappschaftsärzten fließt ein monatliches Gehalt von 450-1200 Mark zu.)

Durch die ständige Kontrolle in den Lazaretten, vorgenommen seitens der oppositionellen Knappschaftsältesten, sind verschiedene Mängel beseitigt worden. Eine berechtigige Forderung der Kranken nach Kopfkissen (Flaumfeder), Verbesserung der Belüftung ist verwirklicht worden, durch die Anregung und Antragstellung der oppositionellen Ältesten bei der tagenden Konferenz im März 1927.

Die hohen Ausgaben in der Knappschaftsversicherung erreichen ihren Höhegrad durch die Belastung mit den direkten und indirekten

Kriegsfolgen, ferner durch die entstehenden Betriebsunfälle, die mindestens 60 Prozent aller Krankheitsfälle darstellen.

Die gewährten Renten, Pensionen, das Krankengeld entsprechen nicht der Tenorung. Der Kumpel wird infolge des Antreiber-systems sowie der vorhandenen neuzeitlichen technischen Einführung von Abbauhammern, Schrämmaschinen usw. frühzeitig verbraucht.

Nun zu den bevorstehenden Wahlen der Knappschaftsältesten am 19. Oktober 1928. Die Knappschaftsverwaltung ist den Versicherer anvertraut, welche aus ihren Reihen die Ältesten als ihre Vertreter, diese wiederum die Kameraden in den Knappschaftsvorstand wählen. Alle vier Jahre wird die Ältestenwahl vorgenommen.

Die Kameraden des RAB. werden am 2. September in ihren Bezirksversammlungen zu der Aufstellung von Kandidaten zur Knappschaftswahl Stellung nehmen müssen sowie darüber nachdenken, welche Kameraden auf diesen wichtigen Posten zu setzen sind.

- 1. sich einzusetzen, die durch die Unfallerkrankung entstehende Belastung der Knappschaftskrankenkasse der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zur Last zu legen.
2. Eine Erhöhung des bisherigen Krankentages herbeizuführen (ohne Erhöhung der Beiträge).
3. Größere Vorsicht bei Befehung der eventuell freierwerbenden Arztstellen walten zu lassen.
4. Erhöhung der sozialen Leistungen in der Pensionsversicherung durchzusetzen.
5. Herabsetzung der Altersgrenze von 50 auf 45 Jahre bei gleichzeitiger Gewährung der Invalidenrente.

Die Erfüllung dieser Aufgaben gebietet, nur solche Kameraden zur Wahl vorzuschlagen, die gewillt sind, ernstlich die Interessen der Kameradschaft zu verteidigen. Wählt oppositionelle Kameraden, denn diese haben bereits durch die Tat bewiesen, daß sie praktische Arbeit zu leisten verstehen.

Gleiwitz

Am Freitag heraus zur Kundgebung um 19 Uhr auf dem Ring gegen Kriegsrüstung und Panzerkreuzerbau!

Zahlung der Kleinrenten. Die Zahlung der Kleinrenten für den Monat September 1928 an die Kleinrentner der Stadt Gleiwitz sowie der eingemeindeten Stadtteile Nächstersdorf, Ellguth-Zabrze und Jernitz, mit Ausnahme von Sosniza, findet am kommenden Sonnabend, dem 1. September 1928, und zwar in den Vormittagsstunden von 8-11 Uhr in den Vorräumen des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße 28 statt.

Hindenburg

Tödlicher Motorradunfall. Am Zehnhause der Concordiagrube ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der Malermeister Theodor Lammitt fuhr mit seinem Motorrad in ein in der Galbstraße stehendes Auto mit solcher Gewalt hinein, daß das Motorrad völlig zertrümmert wurde und Lammitt in weitem Bogen rüdtlings auf das Straßenpflaster fiel. Dabei erlitt er einen tödlichen Schädelbruch.

Todesprung im Krankenhaus. Der 21 Jahre alte obdach- und arbeitslose Paul Berka machte seinem Leben dadurch ein Ende, indem er in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des städtischen Krankenhauses sprang. Der Tod trat nach einigen Minuten ein. Wie verlautet, litt Berka an Geisteschwäche. Er hatte sich bereits vor einigen Wochen auf der Straße Sosniza-Dorotheendorf auf die Eisenbahnchienen gemerkt.

Beuthen

Aus dem Fenster gestürzt. In der Elorstraße, im Stadtteil Rögberg, sah die 32jährige Frau Ossa aus einem Fenster im 2. Stod, um den von den Kindern im Hofe verursachten Lärm zu beschwichtigen. Plötzlich verlor sie das Gleichgewicht und stürzte auf den geflakterten Hof, wo sie mit zerstücktem Schädel liegen blieb.

Rüsten zum 14. Internationalen Jugend-Tag am 1. u. 2. September 1928 in Gleiwitz

Kreuzburg

Die Dummen werden nicht alle. Wie tief der Faschismus seine Wurzeln auf dem Lande geschlagen hat, zeigt folgender Auspruch eines Stahlhelmarbeiters. Ein Genosse kam mit dem betreffenden Arbeiter ins Gespräch, in dessen Verlauf der Arbeiter sagte: „Wo denkt ihr hin. Wir können doch nicht acht Stunden arbeiten, dann kommt unser Vaterland nicht hoch. Ich kann es doch nicht im Stich lassen.“ Genossen, hier gibt es noch viel Arbeit, bis daß auch der letzte Arbeiter in der Roten Front steht.

Jugendkraft-Platte. Die Deutsche Jugendkraft hielt ihr Sportfest ab. Nur wenige Jugendliche nahmen daran teil. Die meisten zogen es vor, zu Hause zu bleiben.

Quartiere gesucht. Am 9. September findet das Untergautreffen des RAB. statt. Es wird eine Anzahl Quartiere benötigt. Wir er-suchen die Sympathisierenden und Zeitungseifer, ihre Adresse beim Genossen Minner, Bahnhofstraße 13, abzugeben!

Oppeln

Landesjügendhauptling ruft Ueberfallkommando gegen seine Kameraden

Aus Halben-dorf wird uns geschrieben: Am Sonnabend hatte die Ortsgruppe der hiesigen Landesjügend eine Zusammenkunft im Gasthaus Klose. Klose ist Vorsitzender der Landesjügend. Wie üblich, wurde dabei der Geist der „Kameraden“ stark befeuert, allerdings nur mit Alkohol. Wie es weiter bei Besoffenen üblich ist, entstand unter den Landesjügend eine Keilerei. Immer größere Dimensionen nahm diese Art von Kameradschaftlichkeit an. Besonders gegen den Herrn Vorsitzenden richtete sich der Angriff. Seine getreuen Landesjügend meuterten, nachdem er ihnen reichlich Schnaps verkauft hatte. Der Landesjügendhauptling mußte in die Flucht schlagen. Dort verbarrlichtete er sich und rief das Ueberfallkommando zu Hilfe. Die Schupo hat „Deutsch Heil“ zur Ordnung bringen müssen. Die „Kameradschaftliche“ Landesjügendzusammenkunft wird jetzt ein gerichtliches Nachspiel haben. Deutsch Heil!

Selbstmord?

Zu dem gestern gemeldeten Mord erfahren wir, daß es sich hierbei um einen Selbstmord handelt. Der angeblich Ermordete soll die Tat in einem Anfall geistiger Unmachtung getan haben. Die Fesselung ist so, daß sie ein Mensch selbst an sich anbringen kann.

Notes Kreuz verursacht Unglücksfälle.

Es ist nicht das erste Mal, daß das Sanitätsauto vom Roten Kreuz jemanden überfährt. Am Montagabend, als das Auto vom neuen Krankenhaus kam, wurde auf der Porzschstraße ein ca. vierjähriges Kind überfahren. Wenn das Kind, welches sich mit anderen Kindern auf der Straße aufhielt, auch einen Teil Schuld haben kann, so steht fest, daß das Sanitätsauto ein sehr schlechtes Tempo fuhr. Das Opfer wurde am Kopf überfahren, lebte aber noch und mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden.

Mitgliederversammlung des RAB. In der Versammlung am 25. August wurden folgende Punkte behandelt: 1. Rassenbericht. 2. Vortrag: „Was muß der Arbeiter vom Kapitalismus wissen?“ 3. Eingänge. Kollege Hanisch gab den Rassenbericht und erstellte Entlastung. Den Vortrag hielt Kollege Klimax. Er war im reformistischen Sinne gehalten. Im 3. Punkt wurde dem RAB. eine Beihilfe von 20 Mark aus der Ortskasse bewilligt. Kollege Klimax machte noch einige Ausführungen über die Volksbühne und ersuchte die Kollegen, ihr beizutreten.

Verloren! Ein RAB.-Kamerad aus Gleiwitz bittet uns, nachzuforschen, ob jemand eine ihm verlorengegangene Windjade gefunden hat. Er hat sie auf ein Auto gelegt und fand sie nicht mehr. Wir bitten den evtl. Finder, uns im Keller Sternstraße 4 Mitteilung zu machen.

Gleiwitz-Fahrer! Donnerstag, den 30. August, findet ein Gruppenabend der RAB. um 19.30 Uhr im Schützenhaus statt, wo das Thema: „Arbeitende Jugend in Ketten“ behandelt wird. Die Fahrt nach Gleiwitz wird ebenfalls behandelt. Die neuen Jugendgenossen werden bei dem Gruppenabend eingeführt. Deshalb erscheint alle.

Briefkasten.

Markowik. Kürzungen sind des öfteren aus Raumgründen notwendig. Am Schließler bei Namen zu vermeiden, muß man diese im Manuskript recht deutlich schreiben. Agilprop, bitte sofort volle Adresse angeben, da ausführlicher Brief geplant. Volle Adresse des Absenders muß auf jedem Schreiben angegeben sein, auch wenn der Berichterstatter bekannt oder der Bericht mit Stempel versehen ist.

Versammlungskalender Parteiveranstaltungen

Freitag, den 31. August: Gleiwitz. 19 Uhr auf dem Ring Kundgebung gegen die Panzerkreuzerregierung. Ratibor. 17 Uhr in der „Stadt Troppau“, Parteimitglieder-versammlung, anschließend kombinierte Versammlung mit RAB. und RZ. Referent: Genosse Langner.

Sonnabend, den 1. September: Gleiwitz. 19 Uhr Fadelzug anläßl. des Internationalen Jugendtages. - 20 Uhr in den „Vier Jahreszeiten“ Theaterveranstaltung anläßl. des Jugendtages. Senja. 19 Uhr öffentliche Versammlung. Rotthamowitz. 19.30 Uhr im Gasthaus Janos öffentliche Versammlung. 17.30 Uhr Ringkonzert, dann Roter Rummel in der Strecha. Roter Frontkämpfer-Bund Oppeln. Sonnabend Mitglieder-versammlung im Schützenhaus. Mit-gliedsbuch mitbringen!

Sonstige Organisationen Gleiwitz. Freidenker. Sonnabend 20 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal Bahnhofstraße? Besondere Einladungen ergehen nicht. - Sonntag 12 Uhr Uebertragung des freigeistigen Vortrags: „Ein Seban der Barbarei“ vom Breslauer Sender aus. Oppeln. Freidenker. Sonntag Punkt 9.30 Uhr im „Gasthaus zur Eisenbahn“, Zimmerstraße, wichtige Mitglieder-versammlung. Anschließend 11.30 Uhr öffentlicher Radio-Vortrag: Ein Seban der Barbarei. Freunde und Bekannte sind mitzubringen.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Gedankens- und Werke im Kampf“ und „Baldenburg“ Wilhelm Meibohm, für „Breslau“, „Schlesien“ und die übrigen Beilagen Friedrich Hülla, sämtlich in Breslau. Für den ober-schlesischen Teil Theodor Kelle, Gleiwitz. - Für Inserate: H. Werder-Breslau

Der Empfangsrummel

Tagelang ging das Rätselraten in der bürgerlichen Presse, wann der Retter nach Breslau und Schlesien kommt. Endlich ist das Rätsel gelöst, denn das Oberpräsidium gibt nun das Empfangsprogramm bekannt. Am 18. September 18,02 Uhr trifft „Er“ in Breslau ein.

Die Behandlung Breslauer Notstandsarbeiter

Eine ewig wiederkehrende Klage bildet die Verschickung von Breslauer Erwerbslosen nach auswärts zur Beschäftigung von Notstandsarbeiten. Augenblicklich ist wieder eine ganze Anzahl bei den Kanalisationsarbeiten in Obersdorf, Kreis Franzenstein in Schlesien, beschäftigt.

Er kann keine roten Fahnen leiden

nämlich der Sozialdemokrat Krügel, im Nebenberuf Vorsitzender des Schrebergartenvereins am roten Graben. Hatte da am vergangenen Sonntag anlässlich des Treffens des Roten Frauen- und Mädchenbundes in Breslau die Schrebergärtnerin W u t t k e am Eingang zu ihrem Schrebergarten zwei kleine rote Fahnen und eine rote Girlande angebracht, um dadurch ihre Sympathie für die Teilnehmer am Treffen zum Ausdruck zu bringen.

„Jugend in Ketten!“

(Bei Gelegenheit notiert.)

„Jugend in Ketten!“ So ein Plakat hängt in unserem Zeitungsschaukasten. Mehrere Arbeiter lesen unsere Zeitung, unterhalten sich über das Plakat der Jugend: „Jugend in Ketten.“ Die eine Arbeiterin: „Nu, das sieht doch grobe so aus, als wenn dieser Mensch die Kette um die Hände gehängt hat.“

Große Protestkundgebung und Demonstration

Breslau, 30. August.

Das rigorose Vorgehen der Breslauer Behörden gegen die ambulanten Gewerbetreibenden veranlaßte diese, sich in ihrer Not an die Öffentlichkeit zu wenden. Am gestrigen Vormittag fanden sich auf dem Neumarkt gegen 800-1000 Personen ein, die sich dort nach einer Ansprache zu einem eindrucksvollen Demonstrationzug, der durch die wichtigsten Stadtteile Breslaus führte, formierten.

ausführlichen Zahlenmaterial die Wichtigkeit des Straßenhandels betonte. Große Erregung unter den Versammelten riefen seine Mitteilungen hervor, wie sich bürgerliche Vertreter im Reichstag über den Straßenhandel geäußert haben. Nach dem Referenten sprach der Kollege Steinig vom Ring der Reuherrenverkaufer, der sich hauptsächlich mit der Lage der Breslauer Straßenhändler befaßte.

Sonntag 2 Gartenfeste des RFB. Hoffmann, Böpelwitz III. Paradies, Datzig Doppel-Konzert

Preisstücken, Glückrad, Kinderbelustigungen Eintritt frei - Programm 10 Pfennige

Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer ereignete sich in den Morgenstunden des Mittwoch an der Ecke Schweidnitzer Straße-Lauenburgerplatz, wobei der Radfahrer Gerhard Pohl, Hohenzollernstraße 206, erhebliche Verletzungen davontrug.

Ein eigenartiger Verkehrsunfall trug sich am Dienstagabend gegen 11 Uhr vor dem Grundstück Matthiasplatz 7 zu, als eben ein Personenauto einen anderen Wagen in das Grundstück einschleppen wollte.

Die neue Eisenbetonbrücke am Gondelhafen. Die alte baufällige gemauerte Holzbrücke, die über den verbindenden Wasserarm des Gondelhafens führt, ist vor einigen Wochen abgebrochen worden, da sie durch eine Eisenbetonbrücke ersetzt werden soll.

Achtung, Gymnastikkurse! Laut Freizeitsitzung veranstaltet das Stadtmitt für Leibesübungen einen Gymnastikkursus. Wir erlauben unsere Sportgenossen und Sportgenossinnen, zu demselben keine Meldungen abzugeben, da zu gegebener Zeit solche Kurse nach unseren Methoden vom Arbeiter-Sportartell zu Breslau durchgeführt werden.

Mittelschlesien

Münsterberg. Resolution gegen den Panzerkreuzerbau u. a. (Verspätet eingegangen.) In der öffentlichen Volksversammlung, die am 23. August hier stattfand, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Der Lohnsteuereinzahlungsbetrag, der Panzerkreuzerbau und die vielen anderen arbeitserfeindlichen Handlungen der neuen Reichsregierung unter Führung der sozialdemokratischen Minister zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die alte Bürgerblockpolitik fortgesetzt wird. Durch diese Taten hat die sozialdemokratische Führung bewiesen, daß sie nur für die Interessen der bestehenden Klasse eintritt. Die Versammelten protestieren ganz energisch gegen eine solch arbeitserfeindliche Politik und erklären, daß nur die kommunistische Partei die Klasseninteressen des Proletariats vertritt und geloben, die kommunistische Partei als Führerin des Proletariats im Kampfe gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung in jeder Beziehung zu unterstützen.“

Wichtige Veranstaltungen

Achtung, Metallarbeiter! Heute abend 19 1/2 Uhr alles zur Generalversammlung des DMV. im Gewerkschaftshaus, großer Saal.

An die Arbeiterschaft von Schottwitz und Umgebung! Am Donnerstag, dem 30. August, um 20 Uhr, findet bei Brescha eine öffentliche Volksversammlung statt. Genosse Dombrowski spricht über

Panzerkreuzer, Koalitionspolitik, Volkswirtschaft Arbeiter, erscheint zahlreich!

Öffentliche Versammlungen für Betriebsarbeiter Gegen Panzerkreuzer, für Volkswirtschaft! Donnerstag 20 Uhr im Lokal Schultheißquelle, Bergmannstraße, und „Stadt Waterloo“, Delsnerstraße & Es sprechen die Genossen Erbe und Reim. Genossen agitiert in den Betrieben für den Besuch dieser Versammlungen.

Arbeiter vom Oberort Erscheint am Freitag, dem 31. August, 20 Uhr in der öffentlichen Versammlung in der „Stadt Namslau“, Matthiasstraße 21. Thema: „Panzerkreuzer - Koalitionspolitik“ Der Ausschuss zur Durchführung des Volkswirtschafts für Breslau-Nord.

Werttätige Bevölkerung Scheltznigs! Freitag, den 31. August, 20 Uhr im „Lelling“, Adalbertstraße 12, öffentliche Werbeversammlung. Es spricht Stabverordneter Genosse Reim über „Koalitionspolitik und die Notwendigkeit eines starken kommunistischen Partei!“ Es ladet euch alle ein die KPD, Breslau Nordost.

Versammlungskalender

Die Abrechnung der Jugendtagsabgaben muß bis spätestens Donnerstag, den 30. August, geschehen. Abgehenden, die bis dahin weder abgerechnet, noch zurückgefordert sind, werden den betreffenden Ortsgruppen, ob verkauft oder nicht verkauft, zur Last geschrieben. Abrechnung auf Konto Fritz Köster, Breslau Nr. 74 876.

- Parteiveranstaltungen Breslau Programme zur Jugend-Kundgebung sind heute von 18-19 Uhr im Jugendheim, Fischergasse 22, abzurechnen. Der Autosfahrpreis zum Jugendtag in Hirschberg beträgt für Erwerbslose und J.S.B.-Mitglieder 2,50 Mark. - Stadtteil Ost. Freitag 20 Uhr Funktionärsitzung im Lokal Weiblichloß. Freideckelkarten mitbringen! - Stadtteil 2. Nord. Zellen 1, 2 und 3 nehmen Donnerstag an der Versammlung der Betriebsarbeiter, „Schultheißquelle“, teil. - Stadtteil Nordost. Freitag 19 Uhr Antreten Bauhulplatz. - Stadtteil Süd. Freitag 20 Uhr Gesamtfunktionärsitzung bei Schneemann, Sadowapstraße 8. Jeder Funktionär, auch Unterkasserer, hat zu erscheinen. Die Leitung des RFB. und der Jugend von Süd müssen auch anwesend sein.

- Jung-Spartakus-Bund Breslau. - Gruppe Nord. Donnerstag 17 Uhr Heimabend „Stadt Namslau“, Matthiasstraße. - Görlitz. Donnerstag von 17,30 bis 19,30 Mitgliederversammlung im Jugendheim, Berrätergasse. Alles erscheint. Anschließend Beteiligung am Hirschberg-Abend der KJ. im Lokal „Zur Altstadt“, Nikolaigraben.

- Noter Frontkämpfer-Bund Breslau Donnerstag 19 Uhr Abteilungsführerversammlung im Saalbüro. - Abt. 2. Freitag 19 Uhr Antreten Bauhulplatz mit Kapelle. - Abt. 6. Freitag 20 Uhr Gesamtfunktionärsitzung bei Dantke, Friedrichstraße 41. Alles Material mitbringen. - Grünberg. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Goldenen Frieber“. - Altwasser. RFB. Donnerstag 19,30 Uhr bei Genossin Krügel, Baubereinstraße 20, Mitgliederversammlung.

- Sonstige Organisationen Freib.-J. C. Schachtelartel Donnerstag 20 Uhr, „Grüner Baum“, a. Sitzung. Die Delegierten haben zu erscheinen! Freiburg. Note Hilfe. Freitag 19,30 Uhr Funktionärsitzung, „Grüner Baum“.

Heute abend heraus

zur Kundgebung und Demonstration zum Internationalen Jugendtag!

Jeder Genosse um 18,30 Uhr auf dem Neumarkt! Um 19 Uhr: Abmarsch nach dem „Zentral-Ballsaal“! Um 20 Uhr: Beginn der Veranstaltung der KJ.

„DIE TROMMLER“

RJ. Antreten: 1. Abt. bei Rösner / 2. Abt. bei Reimann Abmarsch: Punkt 18,30 Uhr

Waldenburger Bergland

Jungarbeiter, auf nach Girschberg!

Jungarbeiter, Genossen und Genossinnen treffen sich Sonnabend 15, 16 Uhr am Bahnhof Dittersbach zur Fahrt nach Girschberg. Fahrpreis: Sonntagsfahrkarte 2,10 Mark.

Verkehrsunfall. Der 18jährige Bergmann Zellmann stieß beim Postamt Nieder-Hermisdorf mit einem Auto zusammen. Er wurde von seinem Knie geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald darauf.

Zwischen die Puffer geraten. Beim Rangieren auf einem Anschlussgleise geriet ein Arbeiter Leiter zwischen die Puffer zweier Waggon und wurde erheblich verletzt.

Dittersbach. Gesangsabend. Der Gemeindevorsteher schreibt: Am Montag, dem 3. September, 20 Uhr findet im „Hotel zum Försterhaus“ zugunsten der hiesigen Waldheimstätte ein Gesangsabend vom Kammerchor des „Waldenburger Konservatoriums“ statt. Das vollständige Programm ist aus den angebrachten Plakaten ersichtlich. Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei folgenden Geschäftsinhabern zu haben: Kaufmann Kochanowski, Zigarrengeschäft Exner, Zigarrengeschäft Rauch, Zigarrengeschäft Daeßner, Hotel Försterhaus, Gastwirt Geißler, Althain, und Gastwirt Jacob, Wärggrund. Die hiesige Waldheimstätte bringt alljährlich einer großen Anzahl gesundheitslich gefährdeter Kinder Erholung und Besserung. Zu diesem edlen Zweck bietet sich jedem Gelegenheit, durch den Besuch ein Scherlein beizutragen. Bei dem auf künstlerischer Höhe stehenden Kammerchor und dem ausgewählten Programm wird er für den geringen Eintrittspreis reichlich entschädigt werden.

Nieder-Hermisdorf. Aus der Friedenserbewegung. Am Sonntag, 2. September, 16 Uhr spricht Frau Christel Amou aus Leipzig im Gasthaus „Zur Friedenshoffnung“. Das Thema wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zutritt haben nur Mitglieder, darum die Ausweisarten nicht vergessen! Anschließend werden wichtige Fragen aus Leipzig behandelt.

Oberes Revier

Gottesberg. Rote Frauen und Mädchen! Donnerstag, den 30. August, 20 Uhr im Jugendheim Ober-Hermisdorf Mitgliederversammlung. Alle Genossinnen müssen erscheinen!

Freiburg

Heraus zum H.S.-Andergartensfest! Das Programm des Festes lautet: 10—11 Uhr: Konzert in Zirkus (Wär) und Polka (Wäcker). 11—12 Uhr: Mittagspause. 12—13 Uhr: Konzert auf dem Neumarkt (2 Kapellen). 13,30 Uhr: Auftreten bei der Spinnerlei (Sandstraße). Auf dem Schützenhaus Konzert, Ansprache, Kinderbelustigungen u. a. 19 Uhr: Einzug der Kinder mit Fackeln. (Fackeln mitbringen!) Abends Tanz.

Königszell

Gespräch mit Sozialdemokraten

Ein Arbeiter schreibt uns: Eine recht eigenartige Krankheit hat in den letzten Tagen verheerend in einigen Köpfen der hiesigen Panzerkreuzer-Sozialisten gewirkt. Wenn diese Leute von dieser Krankheit befallen sind, wissen sie nicht mehr, was sie tun und reden. Glücklicherweise haben die Doktoren dieser Partei ein Opium, mit welchem sie den übrigen Mitgliedern das anfangs klare Denkvermögen benebeln. Das ist die tägliche Dosis der „Bergnacht“. Der Unförmige, der in den ersten Panzerkreuzertagen zusammengeschwafelt wurde, geht auf seine Kuhhaut. Einen Fall will ich anführen. Am Donnerstag nach Feierabend stand das erste Opfer dieser Krankheit mit noch so einem Unglücklichen vor dem Tor der hiesigen Porzellanfabrik und verteilte Flugblätter. Ich stellte ihm die Frage, ob er sich nicht schäme, in der jetzigen Situation Zeit zu vertreiben? Ganz erkrankt war sein Gesicht, und er fragte stammelnd: „Was ist denn los?“ Ich sagte ihm: „Der einstimmige Beschluss der Reichsregierung zum Bau von Panzerschiffen!“ Jetzt öffneten sich seine Lippen, und es entschlüpfte ihm die Worte: „Das ist ja nicht wahr! Das ist von Euch Kommunisten erfunden!“ Ein zweites Opfer gesellte sich dazu. Jetzt ging es besser. Es waren ja schon zwei gegen einen. Ich sollte nach Russland gehen, wurde mir gesagt. Dort machen die Russen gegen die armen Chinesen Krieg! Sie wissen gar nicht, wie wohl es den englischen und französischen Chauvinisten wäre, wenn sich Russland in so eine Situation einlassen würde. Auch Georgien wurde mir in Erinnerung gebracht. Auf meine Frage, ob sie das Georgien meinen, welches in Berlin im Bayerischen Viertel für Unwesen treibt, oder das Georgien, welches die russische Arbeiterschaft den Klauen einer englisch-amerikanischen Kapitalistenclique entrisst, blieb man

mir die Antwort schuldig. Genug, die Unterhaltung mit diesen Panzerkreuzer-Sozialisten bewies mir, daß sie mit ihren Führern selbst in die Hölle gehen werden.

Zum Glück sind nicht alle sozialdemokratischen Arbeiter so borniert. Es gibt genug ehrliche Arbeiter auch in der SPD., die die Politik ihrer Führer aufs schärfste verurteilen. An diese wendet sich die kommunistische Partei mit der Aufforderung, mitzuhelfen an der Verhinderung der Vorbereitung des neuen Völkermordes im Interesse der raubblütigen Imperialisten.

Schweidnitz

Stadtbaumeister, höre!

Gegenwärtig läßt die Stadt Schweidnitz den Rathaushof und die Rathausumgebung neu aufzurichten. Da legt man Pflaster und stücht die Wände farbig an usw. Aber was man nicht für nötig hält und wofür kein Geld vorhanden ist, siehe folgendes: Die der Stadt gehörigen Häuser in der Rathausgasse sind wohl außer sauber gepußt und gemalt, aber in einem fürchterlichen Zustande, wie es wohl schon im Mittelalter gewesen ist. Für Ortsfremde ist es mit Lebensgefahr verbunden, diese Häuser zu betreten. Zunächst unheimlich finster, Fenster kennt man nicht. Große Löcher in den Flurwänden. Am fürchterlichsten sind die Treppen, steil, wacklig, halb morsch und verfault. Wann greift hier die Baupolizei ein? Nach dieser Schilderung kann man sich wohl die Beschreibung der „Wohnungen“ sparen. Kurz: Außen hü, innen psui. Und das in einer reichen Stadt, die Tausende für äußere Verschönerungen übrig hat.

SPD.-Sorgen. Die Schweidnitzer Panzerkreuzer-Sozialisten üben sich gegenwärtig im Käsefressen über die kommende Kandidatenliste der SPD. zu den Kommunalwahlen. Man rät hin, man rät her und findet keinen. Suchet lieber bei euch! Wir schlagen den hiesigen Patentsozialisten für ihre Liste folgende „Prominente“ vor: 1. Heinrich, „mit der Mentenmarke, der beinahe Aufgehängte“; 2. das schöne Paulchen, von der WDR. gegangen; 3. Jakob, „woher kommtste“; 4. die die Pauline von Siemens AG. Wenn diese nicht reichen, haben wir noch weitere im Vorrat, z. B. den „Dollarsjoseph“.

Jauer

Freilegung eines Urnenfeldes. Bei Baggerarbeiten für den Stauweilherbau Bremberg hat die Baggerschaufel ein Urnenfeld freigelegt. Leider hat die schwere Maschine viel dabei zertrümmert. Einige Urnen sind indes geborgen; man rechnet sie nach den bisherigen Feststellungen etwa der mittleren Bronzezeit zu.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Gegen ein Vorurteil. — für Margarine

Mit Butter sind wohl alle einverstanden. In Margarine wird manchmal noch allerhand ausgeleiert. Wie kommt das nur?

Man sieht in der Margarine zu sehr einen Ersatz für Butter und zu wenig das, was sie ist, ein selbständiges Erzeugnis. Verdient sie denn, als Ersatzstoff genommen zu werden? Dinge, die nicht ein für allemal fertig dastehen, sondern immer wieder neu und besser gemacht werden, dürfen verlangen, daß man die über sie verbreitete Meinung von Zeit zu Zeit prüft, um, wenn die Tatsachen überzeugen, das eigene Urteil den neuen Verhältnissen anzupassen.

In der Tat bestand die Butter vor der Margarine. Vor fünfzig Jahren wurde aber das Milchergebnis so knapp und teuer, daß es viele nicht mehr kaufen konnten. Auch ärgerte man sich darüber, daß die Butter auf den Schiffen schnell ranzig wurde. Man beauftragte also einen tüchtigen Chemiker, eine Butter herzustellen, ohne für den Rohstoff ausschließlich die Kühe in Anspruch zu nehmen.

Der Forscher beschritt den besten Weg zum Ziele, er folgte den Wegen der Natur. Er fragte: „Wie ist die Butter beschaffen, die ich aus der Milch einer hundertjährigen Kuh erhalte? Auch diese Milch ließ sich puttern oder „firnen“, wie man auch sagt. Sie enthielt also Fett. Dieses Fett kam unter den obwaltenden Umständen aus keiner anderen Quelle als aus dem Körper der Kuh. So wurde hierdurch nahegelegt, unter die Rohstoffe der künstlichen Butter auch tierisches Fett aufzunehmen. Der Forscher löste also seine Aufgabe. Das von ihm angegebene Verfahren und die spätere Fortentwicklung verwenden nur solche Stoffe, die, jeder für sich, längst in der Küche gebraucht werden und durch Aussehen, Duft und Geschmack unsern Sinne für sich einnehmen. Fett, pflanzliches Öl, aus der Salatbereitung bekannt, etwas Eiweiß, das die Margarine beim Braten schäumen und sich bräunen läßt wie Butter, etwas Salz, dann aber vor allem Milch. Aus jodischer Notwendigkeit und nach den gesetzlichen Bestimmungen enthält die Margarine, genau wie gute Kuhbutter, 80 Hundertteile Fett. Die Verarbeitung läßt auch darin natürlich, daß die im menschlichen Ernährungshaushalt längst bekannten Fette und Öle nur sichtlich erwärmt werden, um die für die Margarine geeigneten Bestandteile herzugeben. Das Verfahren verleiht der Margarine sogar wertvolle Eigenschaften, die der Kuhbutter oft fehlen, vor allem die Haltbarkeit, ihren trüben Geschmack

lange zu behalten. Der wesentliche Teil der Herstellung vollzieht sich in Anlagen, die in ihrer Wirkungsweise Butterfässern, Kernen, ähneln und auch so heißen.

Worin weicht eigentlich der Vorgang des Firnens von dem des Butterns am meisten ab. In seinem Umfang.

Freilich ist es etwas anderes, ob man wie beim Bauern alle paar Tage einige Pfund, wie in der Molkerei einige Hundert Pfund oder wie in einem großen Margarinewerk Tag für Tag eine halbe Million Pfund herstellt. Die große Menge setzt entsprechend umfangreiche Herstellungseinrichtungen voraus. Selbstverständlich genügt die Technik den hygienischen Anforderungen der Zeit und richtet einen solchen Betrieb so ein, daß die Menschenhand den Rohstoffen fernbleibt. Von dem Augenblick an, in dem sie dem Betrieb zugeführt werden, bis zu dem, in dem sie als Fertigware verpackt hinausgehen, kommen sie nur mit laubenden Maschinenteilen in Berührung. Der Anblick eines solchen Werkes bietet jenes reinliche Bild, das der Besucher meist mit den Worten: „Nicht ein Staubchen!“ oder „Wie geledt!“ bemerkt.

Ohne es auszusprechen, hatten wir jedoch einen Betrieb wie die Blaubandwerke im Auge. Der bekannte Zusatz „firnig gefirnt“ trifft deshalb zu, weil die große Erzeugung mit den zeitgemäß schnellsten Beförderungsmitteln täglich frisch in alle Himmelsrichtungen geschickt wird. Und doch stellt man hier grundsätzlich immer nur soviel her, wie gerade gebraucht wird. Auch das ist ein Vorzug der Margarine-Größherzeugung gegenüber vielen Stätten der Buttergewinnung.

Gesunde Herden der neuen Welt und sonnenbeschienene Pflanzen der Tropen liefern die Grundstoffe der Margarine. Wenn ein Betrieb täglich über eine halbe Million Pfund erzeugt, wird er gezwungen, aus der ganzen Welt Rohstoffe heranzuziehen und, auch wenn er den Preis möglichst niedrig hält, darf er es sich leisten, nur das Beste zu verwenden. Wer „Blauband“ oder das neue Erzeugnis „Alma“, die Margarine für alle, nicht kennt, der höre und glaube, was unzählige Verbraucher bezeugen: Ihr Wohlgeschmack befriedigt den Verwöhnten. An Aussehen, Duft und Belohnlichkeit nimmt sie es mit feinstem Butter auf. Wer noch zweifelt, sei auf die verbürgte Feststellung hingewiesen, daß gute Margarine genau jodiert Nährwert wie Butter hat.

Was findet der Butterfreund also an der Margarine auszusprechen?

Etwa, daß ihr Preis nur halb so hoch ist wie der Butterpreis oder daß man, mit anderen Worten, für sein Geld doppelt soviel Margarine wie Butter bekommt? Gerade das ist heute wie vor fünfzig Jahren der Grund, weshalb viele mit Margarine Bekanntschaft anknüpfen. Sie pflegt immer zu dauernder Freundschaft zu werden.

Wer jetzt überlegt, ob die Margarine schuld sei und verdiene, als Ersatzstoff angesehen zu werden, wird um die Entscheidung nicht verlegen sein. Entstanden, um an die Stelle von Butter zu treten, genau wie in der ausgebeuteten Zurückführung zu ihrer Herstellung, die nur dem Bedarf folgt, durchaus eigenen Wert. Sie steht neben der Butter, ohne sie verdrängen zu wollen. Wie alles Tüchtige, will sie vielmehr sozusagen als Persönlichkeit für sich gewürdigt werden. Vielleicht wäre die Anerkennung der Margarine heute allgemein und selbstverständlich, trüge sie nur nicht ihren Namen, der ihr in einer Zeit verliehen wurde, in der sie von der heute erreichten Vollkommenheit noch sehr weit entfernt war. Die um ihre Geltung besorgte Butter erreichte ein Geleß, daß, was Margarine ist, mit diesem Namen gekennzeichnet sei und bleibe. Es ist, als ob man durch das allgemeine Urteil längst erledigtes Vorurteil verewigen wollte. In den gerechten Verbrauchern ist es, es nicht hierzu kommen zu lassen, und mit dem Begriff Margarine die den Tatsachen entsprechende besondere, und zwar günstige Vorstellung immer fester zu verbinden. Gewiß, um es noch einmal zusammenzufassen, Margarine schmeckt, buftet, nährt wie Butter und ist besonders beim Kochen, Braten und Baden wie diese zu verwenden. In der eigentümlichen, der Natur abgelauchten, lauberen Herstellung und dem um die Hälfte niedrigeren Preis aber bekunden wenigstens die besten Sorten, daß diese etwas Eigenes sind, nämlich ein in der Fettrreihe neben Butter und Schmalz zählendes, modernes und hochwertiges Nahrungsmittel.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr:

Die große
Ausstattungs-
Revue

Wissen
Sie
schon?

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Kaufhaus Goldnes Zepter
Breslau, Klosterstraße 47

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Wäsche, Strümpfe
Trikotagen — Herren-Artikel

Von der
Auktion
verkauft billig!

Getragene und neue
Anzüge, Mäntel
Silberne u. goldene
Herren-
und Damen-Uhren
Bilder, Stoffe
Geigen

Leihhaus
Süd-West
Breslau, Zielensstr. 1

Inserate
haben guten
Erfolg

Schuhe
vom Einfachsten bis
zum Elegantersten
2 Mark
wöchentl. Abzahlung

Milch
Lanzenstraße 51

Radfahrer!
Nur in der
Nr. 7
L. Sieg. Katharinenstr. 7

gegenüber L. Pastanaka
erhalten Sie Ihren
Besatz an Teilen u.
Fahrzeugen decken
Einige Beweise:
Pa. Decke, rot 3,70
grün 3,60 Mk.
Reifenlenker 2,85 Mk.
Felgen-Bremse
„Wipp“ 3,50, vern.
Rahmumpump. 0,65
Rennheb., 4 St. 1,15
Reparatur jeder Art
schnell und billig!!
Kompl. Fahrräder,
Nähmaschinen
Grammophone
Bequeme Teilzahl.
ohne Aufschläge

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Erwin Neumann
Breslau, Klosterstrasse 115 / 117

Bei
Wilhelm Vogel
Kaufmann
Schuhwaren aller Art
gut und preiswert
Friedr.-Wilh.-Str. 66 Gräbschener Str. 19/21

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung Gelegenheitsposten
S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

Lanz-Fahrräder
Das
Qualitäts-
Rad
für
Sport
und Beruf
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. wöch. Abzahlung
Besichtigung meiner Ausstellung erbe ca!
Max Adam, Klosterstraße 30 32
Torwerkstraße 78
gegründet 1900

Genossen! Berücksichtigt unsere Inserenten!

Möbel
Küchen, komplett, 7-teilig
Sarränhe, poliert, 2-türig
Ausziehtische, polierte Stühle
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Spelzszimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflege-
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
Stühle und Möbel / en detail, en gros
Platthlesstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

Direkt aus der Fabrik
unser berühmter alter
Breslauer 35°, p. Ltr. M. **2.10**
Weinbrandverchnitt 2.80
la 38° per Liter . M. **2.80**
Bimberfakt per Ltr. M. **1.40**
1 Liter = 2 1/2 Pfund.
Blutroter Südwain 1.25
kräftig u. süß, per Ltr. M. **1.25**
Sämtliche Liköre und Weine zu
unübertroffenen Preisen

Herzberg & Co.
Häckerstraße 48, Blücherplatz 17/18,
Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64,
Leuthenstraße 10, Selenstraße 17

Schöne Vögel

die im Käfig gesund u.
sangeslustig bleiben
sollen, sichert einzig
das so bewährte, viel-
fach preisgekrönte

Vogelfutter
von
Theodor Buchali
Zwingerplatz 2

Filiale: **Ring, jetzt Elisabeth-**
straße Nr. 5, am Rathaus
Markthalle II, Gartenstrasse
Kaiser-Wilhelm-Strasse 72 an der
Viktoriastrasse
Kaiser-Wilhelm-Str. 175, Kleinburg

Elektrische
Beleuchtungskörper, Heiz-
und Koch-Apparate
Installations-Materialien
Licht- u. Kraft-Anlagen

Radio
Elektro - Montage - Ges.
m. B. H.
Görlitz, Berliner Straße 60
Telephon 145